

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938  
28 (1894)**

7 (9.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664108)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 7.

Oldenburg, Dienstag, den 9. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

### \* Weltlage.

Oldenburg, 9. Januar.

#### Der Wiederbeginn der Reichstagsession.

Der deutsche Reichstag wird heute seine Arbeiten wieder aufnehmen, und damit beginnt der wichtigste Teil der laufenden Session. Das deutsche Volk hat allen Anlaß, die bevorstehenden Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn es handelt sich da vielfach um Gelegenheitsurtheile, welche auf des Volkes Wohl von bestimmendem Einfluß sind. Die Ruhe, welche in den letzten Jahren im Sitzungssaale des Reichstages herrschte, ist längst daraus entwichen, scharf und unvermittelt stehen einander die Anschauungen über bestimmte Interessen des Volkes gegenüber. Schwer ist zu erkennen, wie sich in den Einzelheiten der Lauf der Dinge im Reichstage gestalten wird. Drohend im Hintergrund steht der deutsch-russische Handelsvertrag und vielfach wird in den Zeitungen bereits die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und die Aussicht auf Neuwahlen im Falle der Ablehnung desselben erörtert. Die „Nat. Corr.“ glaubt jedoch nicht, daß wenn der Reichstag den Vertrag ablehnt, die Regierung sich für die Auflösung des Reichstages entscheiden könnte. Eine solche Maßnahme bleibt auch in der That immer ein zweischneidiges Schwert; sie schafft im Kreise der Bürger manche Verwirrung und Verberterung, die befreundete Kreise, gemeinliche Ziele erschüttert.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ gedent heute ebenfalls in einem längeren Artikel der Aufgaben des Reichstages, in dem es u. a. heißt:

„Sollte der Reichstag in unberechtigter Nachgiebigkeit gegen eine Strömung außerhalb seiner vier Wände der Anziehung der Tabakinteressen nach sich zu werfen geneigt sein, daß der Tabak auch noch weiterhin ein Steuerprivilegium zu genießen in Deutschland beanspruchen dürfte, so würde er sich selbst in Widerspruch setzen, insofern er in erster Linie selbst daran schuld ist, wenn die Frage der anderweitigen Besteuerung des Tabaks abgelehnt worden war, die Beachtung auf zu heißen, welche die verbündeten Regierungen der Steuerfähigkeit des Bieres schenken zu müssen gezwungen hätten.“

Da es vom Tische der verbündeten Regierungen wiederholt in der allernächsten Weise als durchaus ausgeschlossen dem Wege der direkten Steuern erreichen zu wollen, bleibt der parlamentarischen Vertretung der Nation nicht wohl etwas Anderes übrig, als die in der Richtung einer Ausgestaltung des indirekten Steuersystems gemachten Vorschläge der verbündeten Regierungen so in Geltung zu nehmen, wie sie es nach Lage der Dinge unbedingt verdienen. Sollte der Reichstag im Gegentheil sich vorwiegend negativ verhalten, so würde er damit die Lösung einer Frage nur erschweren, die nach wie vor eine der wichtigsten bleibt.“

### Die Kriegengerichten.

Die Stellung der Reichsregierung zur Krone und zu den Parteien, sowie zu den deutschen Bundesregierungen einerseits, sowie das Verhältnis Caprivi's zu Wiquel andererseits sind in letzter Zeit einer sehr umfangreichen Kritik unterzogen worden, die in allerlei Prophezeiungen und Kriegengerichten gipfelte. Es hieß bekanntlich, daß zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Finanzminister wegen der Frage der Finanzreform Differenzen obwalteten, die zu einer langwierigen geführt hätten. Diese Meldungen und Gerüchte sind, so oft sie auch aufgetaucht sind, immer wieder in das Reich der Märchen verworfen worden. Heute liefert nun die „Post. Ztg.“ einen neuen Beitrag zu den Kriegengerichten, indem sie schreibt:

„Wir haben in den letzten Wochen wiederholt Anlaß gehabt, auf Kriegengerichten zu stehen. Obwohl diese Nachrichten offiziell widerlegt worden sind, entbehren sie, wie wir zuverlässig hören, nicht jeder Begründung. Thatsächlich hat sich nach Neujahr eine anzusehende Abgesandtschaft, nur daß sie nicht mit inneren Angelegenheiten, auch nicht mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammenhängend, sondern mit dem Kolonialverhältnissen. Graf Caprivi hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, das im Kaiser abgelehnt worden ist.“

Die „Post.“ scheint aber auch mit dieser Entlassung im Hinblick zu haben. Wie nämlich der „Magdeb. Ztg.“ aus dem telegraphisch wird, ist diese Nachricht „nach vorzüglicher Quelle“ vollständig unbegründet.

### Der Reichskanzler über die Lage der Landwirtschaft.

Der Ausschuß des ostpreussischen konservativen Vereins, dessen Vorsitzender Graf zu Dohna-Land, Besitzer eines Majorats von 30,000 Morgen ist, hatte am den Reichskanzler eine Eingabe über die Lage der Landwirtschaft gerichtet. Der Ausschuß ermahnt, daß er es vermeiden habe, angefaßt der Verhandlungen mit Ausland seine Ansichten in öffentlicher Versammlung darzulegen, und sich auf die Uebermittlung einer Erklärung beschränke. Diese Erklärung — das Schreiben des Vereins wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht — lautet wie folgt:

„Die Ermäßigung der Zölle für die Landwirtschaft, welche durch Annahme der Handelsverträge mit Rumänien, Spanien und Serbien eingetreten, muß eine empfindliche Schädigung des landwirtschaftlichen Gewerbes zur Folge haben, da letzteres bei allen Verträgen ausschließlich die Opfer bringt. Die Notlage der Landwirtschaft tritt aber besonders scharf in den östlichen Distrikten unseres Vaterlandes hervor. Sie hat bereits zu einem Rückgang der Bevölkerung geführt. In diesen Distrikten würde die Abhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport den Handel und Verkehr einwirken. Die ostpreussischen Landwirte erwarten mit Recht, daß die schwere Notlage, in der sich ihr Gewerbe befindet, auf allen Gebieten der Lösung dieser Frage. Eine gründliche Befragung und einen gerechten Ausgleich den Nachteilen gegenüber, welche eine Folge der Handelsverträge sind, erkennen wir in einer internationalen Regelung der Währungsfrage, durch welche dem Silber das Recht, als vollwertiges Münzmetall zu dienen, wiedergegeben werden soll. Wir rechnen zuversichtlich darauf, daß die verbündeten Regierungen die Initiative zur Lösung der Währungsfrage ergreifen werden.“

Auf dieses Schreiben ist nun folgende Antwort des Reichskanzlers, welche ebenfalls vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, eingegangen:

Berlin, 6. Jan. 1894. Dem Ausschuß des Ostpreussischen konservativen Vereins beziehe ich mich auf die Eingabe vom 21. v. Mts. folgendes zu erwidern: Obwohl ich die in der Resolution vom 20. Dezember ausgesprochene Befürchtung, daß die mit Rumänien, Spanien und Serbien abgeschlossenen Handelsverträge eine Schädigung unseres landwirtschaftlichen Gewerbes zur Folge haben werden, nicht zu teilen vermag, so bin ich doch nach wie vor bereit, die schwierigste Frage, in welcher sich ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung befindet, anzuerkennen und zur Hebung des Druckes, der auf dieselben lastet, mitzuwirken, soweit dies innerhalb der Grenzen meiner Amtspflichten irgend thunlich erscheint. In der Ueberzeugung, daß die von Seiner Majestät dem Kaiser und König im Verein mit seinen hohen Verbündeten befohlene Handelspolitik der Gesamtheit und den wirtschaftlichen Interessen förderlich ist, und daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Ausland auf der Grundlage des Ausausgleichs gleichwertiger Gegenstände der deutschen Landwirtschaft keine neuen Opfer auferlegt, erlaube ich es gern an, daß die Resolution vom 20. v. Mts. verneint, einem deutsch-russischen Handelsvertrage gegenüber eine prinzipiell ablehnende Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich bin damit einverstanden, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises in den Vordergrund gestellt und damit der Boden betreten wird, auf welchem ein Ausgleich widerstreitender Interessen erreichbar ist. Auch nach meiner Anschauung ist für den Fall eines Zustandekommens eines Handelsvertrages mit Ausland die Aufhebung des Identitätsnachweises für die östlichen Provinzen Preußens nützlich, ohne die Interessen der Gesamtheit oder anderer deutscher Landestheile zu beeinträchtigen. Eine Vorlage an den Bundesrat, welche befreit sein wird, frühere Bedenken gegen ein solches Gesetz zu belegen, ist in Vorbereitung und wird so gefördert werden, daß sie eintretendenfalls gleichzeitig mit jenem Handelsvertrage den gesetzgebenden Instanzen vorgelegt werden kann.

Was die gleichfalls von dem Ausschuß erwähnte Währungsfrage angeht, so verkenne ich nicht, daß die jüngsten Vorgänge in Indien und den Vereinigten Staaten derselben eine erhöhte Bedeutung beilegen. Aber ich muß an der Ueberzeugung festhalten, daß die zur Wiederherstellung des Silberrechts bisher vorgeschlagenen Wege als gangbar nicht erweisen sind, und ich bin nicht ohne thätigsten Anlaß für die Auffassung, daß ein erneuter Versuch, gemeinsame Beratungen mit fremden Regierungen herbeizuführen, zur Zeit erfolglos bleiben würde. Andererseits verheißt es mich der Erkenntnis nicht, daß bei der vorhandenen Teilnahme für diese Frage die Gefahr vorliegt, einen so schwierigen und in alle wirtschaftlichen Interessen eingreifenden Gegenstand der Prüfung sachverständiger Männer entzogen und in den Kampf breiter Schichten der Bevölkerung gezogen zu sehen. Ich bin deshalb geneigt, im Anschluß an die bereits im Gange befindliche amtliche Prüfung auch noch Sachverständige verschiedener Berufsclassen und Lehmeinungen über die Frage zu hören, welche Maßregeln geeignet wären, um den gesunkenen Wert des Silbers wieder zu heben. Das Erforderliche hierzu ist in die Wege geleitet.

Graf von Caprivi.“  
Die konservative „Kreuzzeitung“ drückt diesen Briefwechsel ohne jede Bemerkung ab.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

— Zu der Frage der Doppelmandate schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“ anläßlich des Wiederbeginns der parlamentarischen Kampagne:

Die große Zahl von 88 Abgeordneten, also nahezu ein Viertel, welche zugleich dem Reichstag und dem preussischen Abgeordnetenhaus angehören, führt gewiß zu mancherlei Schwierigkeiten, da die ohnehin meist dünn besetzten Bänke namentlich des Reichstages dadurch oft noch mehr gelichtet werden und die Leistungsfähigkeit der Doppelmandatäre naturgemäß beeinträchtigt wird. Noch mehr Schwierigkeiten vielleicht entstehen durch die ansehnliche Zahl von deutschen Landtagen, welche zugleich dem Reichstag und den kleineren heimischen parlamentarischen Körperschaften angehören, da diese oft wochenlang durch ihre heftigen parlamentarischen Pflichten gänzlich vom Reichstag ferngehalten werden. Namentlich der bayerische Landtag hat in dieser Beziehung wiederholt Störungen verursacht. Nach einer von uns angeführten Berechnung beträgt die Gesamtsumme dieser Angehörigen des Reichstages ist zum großen Teil auf diesen Umstand zurückzuführen. Dagegen ist nun aber nichts zu machen. Man kann unter den deutschen Verhältnissen die parlamentarischen Versammlungen weder auf verschiedene Jahreszeiten verteilen, noch kann man die Zugehörigkeit einer großen Anzahl von Abgeordneten zu zwei Parlamenten ausschließen wollen. Dazu wäre unter Umständen ein öffentliches Leben nicht reich genug an fähigen und opferwilligen Männern, und es ist auch in hohem Grade wünschenswert, daß Zusammenhang und Führung in den parlamentarischen Körperschaften des Reichs und der Einzelstaaten bewahrt werden. Des politischen Lebens in Deutschland ist eben infolge der ganzen Zusammenlegung unserer nationalen Gemeinwesen etwas reichlich mit Parlamentarismus gesegnet, aber darin muß man sich finden, und es geht auch so.

— Verleumdung des Reichskanzlers. Gestern fand in Berlin die Verhandlung gegen Maximilian Harden wegen Verleumdung des Reichskanzlers Graf Caprivi durch die „Zukunft“ statt. Es wird darüber berichtet:

Der Angeklagte bestritt, sich der Verleumdung schuldig gemacht zu haben. Der Artikel richte sich nicht gegen den Reichskanzler Graf Caprivi, gegen dessen persönliche Ehrenhaftigkeit sich absolut nichts einwenden lasse, sondern gegen die Verberterung desselben auf Kosten seines Vorgängers. Anlaß zu dem Artikel habe die Thatsache gegeben, daß Fürst Bismarck's Denkmal nicht von Caprivi, sondern von dem Reichskanzler Graf Caprivi vom allerersten Willen befreit sei. Der Staatsanwalt Dreiser führte aus, der Angeklagte habe die Person des Reichskanzlers in ehrenrühriger, beleidigender Weise in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen; seine Angriffe richteten sich zweifellos gegen die Presse und den Reichskanzler. Der zweite Artikel zeige deutlich, daß die enthaltenen Verleumdungen sich nur auf den Reichskanzler bezögen. Die Verdienste des Fürsten Bismarck würden ewig währen; auf der andern Seite aber sei es unzulässig, die Wankhaftigkeit seines Nachfolgers einer solchen Kritik zu unterwerfen. Der Staatsanwalt beantragte sieben Monate Gefängnis. Die Urteilsverbindung wurde auf den 15. Januar festgesetzt.

— Auch die „Köln. Z.“ erachtet es „nimmehr wohl als gewiß, daß die Verschuldigung, der Vorkämpfer Graf Arnim habe seine amtliche Stellung zu Vorkämpferm mißbraucht, gänzlich unhaltbar ist“; sie zieht diesen Schluß aus dem Schweigen des Fürsten Bismarck auf die Herausforderung des Sohnes des Verschuldigten.

— Wie die „Post“ erzählt, wird der demnächst im Bundesrate einzubringende Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung der Strafproceßordnung bei den Einzelstaaten auf seine erheblichen Schwierigkeiten stoßen. Sachien war allerdings bisher gegen die Wiedererrichtung der Verurteilung. Die Konstruktion des neuen Gesetzesentwurfes ist aber eine solche, daß die Bedenken erheblich an Gewicht verlieren dürfen.

— Berliner Gewerbeausstellung. In einem ansehnend offiziellen Kommuniqué spricht sich die „Nord. Allg. Ztg.“ heute sehr wohlwollend zu Gunsten der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 aus, indem sie u. a. sagt: Nachdem die Regierung mit den Zielen wie mit der Art ihrer Ausführung einverstanden ist, wird sie für das Unternehmen gewiß auch fernhin wohlwollendes Interesse beibehalten.

— Welche Aufwendungen fordert der bewaffnete Friede? Zu dieser Frage bringt die „M. B. C.“ einen bemerkenswerten Beitrag. Danach hat einer genauen statistischen Berechnung zufolge die Anzahl der Truppen, die bei den diesjährigen Herbstmanövern auf dem europäischen Kontinent beteiligt waren, nicht weniger als 1,200,000 Mann betragen. Bei diesen Manövern wurden 60,000,000 Patronen verschossen, und die Kosten des nachgezählten Krieges belaufen sich auf 400,000,000 Mk.

— Aus Kamerun sind neue Nachrichten eingegangen, welche durchaus günstig lauten. Die Duala-Eingeborenen

Inserate finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Anzeigebüro 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen - Expedition von J. Böttner, Kaffee: Herr Post-Expediteur Böhmig, Delmenhorst: J. Ebelmann, Bremen: Herren G. Schlotte u. W. Scheller.

haben niemals daran gedacht, sich der Empörung der Dahomeyer anzuschließen, sondern betrachteten von Anfang an die Weiterer als ihren rechtmässigen Herrn weggelassene Sklaven, die sie einfingen und diesem zur Verstratung wieder zuführten. Nach den neuesten, sowohl dem Amerikaner, wie der Marine zugehörigen Depeschen ist die Gefahr der allgemeinen Erhebung der Eingeborenen ganz ausgeschlossen. Hingegen drohen, wie schon am Sonnabend gemeldet, auf den Samoanischen Inseln Unruhen. Es sind fremde Kriegsschiffe zum Schutze der Weissen nach dem Hafen von Apia beordert worden.

### Ausland.

**Italien.** Es ist trotz aller Weisungsbefehle und Milderungen der Regierung nicht zu leugnen, daß die Erbitterung in ganz Italien gegen den wachsenden Steuerdruck ungemein groß ist und nur eine gründliche Finanzreform Verränderung schaffen kann. Das Truppenaufgebot geht wie bei einer teilweise Mobilmachung vor sich. Die Regierung wendet die größte Energie an, um wenigstens auf dem Festlande eine weitere Ausdehnung der Kravalle zu verhüten. Am Montag gab es in Sizilien neue Tumulte, in Rom und Neapel kamen, soweit bisher bekannt, nur Lärmjahren vor.

Wie nachträglich berichtet wird, zeigte beim Neujahrsempfang König Humbert dem französischen Botschafter die Depeschen über das Urteil des Schwurgerichts in Angoulême, fügte aber, ihm auf die Schulter klopfend, sofort bei: „Doch das thut nichts. Wenn man sich verdingen will, gelangt man immer zu einer Verständigung.“

**Frankreich.** Morgen beginnt endlich der Prozeß gegen den Anarchisten Valliant, der eine Bombe in die Deputiertenkammer warf. Man hofft, damit in einem Tage zu Ende zu kommen. Die Pariser Anarchisten schickten Drohbriefe an die Richter, den Staatsanwalt und die Geschworenen.

Der französische Marineminister erhielt vom General Dods, welcher sich in Dahome in Wehrlafria noch immer mit König Behanzin herumschlägt, folgende Depesche: Behanzin wird von unseren Truppen verfolgt. Derselbe muß in den Büschen sich aufhalten, wo er jede Nacht eine andere Stelle aufsucht. Von seinen Kämpfern ist Behanzin abgesetzt worden. Wir haben 700 Flinten, eine Kruppische Kanone und eine Menge Pulver vorgefunden.

**Großbritannien.** Zwischen französischen und englischen Truppen hat im Sudan ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, welcher jedoch, wie von den Londoner Blättern allgemein betont wird, keine Verwicklungen zwischen England und Frankreich veranlassen dürfte. Nach einem amtlichen Bericht des Befehlshabers der britischen Expedition, Oberst Ellis, ist der britische Verlust übrigens geringfügiger, als anfänglich gemeldet wurde. Er bestränkt sich auf zehn Tote und achtzehn Verwundete. Der Bericht des Obersten betont, daß Marina, der Schauplatz des Angriffes, innerhalb der britischen Einflussphäre liege. Ellis sandte ein Schreiben an den Befehlshaber der französischen Truppen in Kiffi (Santara), in dem er ihn nach Mitteilung des beklagenswerten Vorfalles versicherte, derselbe würde die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der britischen und französischen Truppen in Wehrlafria nicht trüben. Die „Times“ meint, bei solchen Verbalen der britischen Behörden in Afrika würde die Pflicht der französischen Regierung, Gemüthsruhe zu gewähren, wesentlich erleichtert.

**Amerika.** Privatmeldungen aus Rio de Janeiro besagen, daß die Aufständischen für diese Tage Verstärkungen aus dem Süden erwarten. Die letzte Woche im allgemeinen recht arm an Ereignissen, aber am Mittwoch schickte die Aufständischen die Insel Ergenbo an, landeten und jagen nach heftigem Kampf die Regierungstruppen. Sie erbeuteten zwei Geschütze.

Wie New-Yorker Blätter melden, ist auf Hawaii jetzt die republikanische Regierung zurückgetreten und die Königin wieder eingesetzt worden.

### Telegraphische Depeschen

#### der „Nachrichten für Stadt und Land.“

**BTB. Rom,** 8. Jan. Der „Riforma“ zufolge wird Crispi di Kammer bei ihrem Wiederzutritt einen Gesetzentwurf vorlegen über soziale Maßnahmen zu Gunsten Siziliens und dazu die Vertrauensfrage stellen.

**BTB. Rom,** 8. Jan. „Angenzia Stefani“ meldet aus Palermo, daß der gestrige Tag in der Provinzen Caltanissetta, Trapani und Syrakus ruhig verlief.

**BTB. Palermo,** 8. Jan. Durch Dekret des Generals Morra wurden Kriegsgerichte in Palermo, Messina und Caltanissetta errichtet; die Militärkommandanten sind befugt, ein außerordentliches Kriegsgericht einzuberufen, wenn es im Interesse der Ruhe erforderlich ist.

**BTB. Washington,** 3. Jan. Der neue Entwurf des Zolltarifs wurde heute in der Repräsentantenkammer vorgelegt. Wilson, der Urheber desselben, hielt eine Rede, worin er die Finanzverwaltung der Republikaner heftig angriff und derselben die unglückselige Finanzlage zur Last legte.

**BTB. Newyork,** 8. Jan. Dem „Newyork Herald“ wird aus Buenos Ayres gemeldet, daß die Schiffe der Aufständischen seit mehreren Tagen untätig sind, das Geschützfeuer beschränkt sich auf die Längs des Ufers des Rioflusses befindlichen Schuppen und Torpedoböte. Demselben Blatte wird aus Managua gemeldet, daß General Williams, welcher bei der Einnahme von Cholutecas durch General Bonilla gefangen genommen worden war, bei einem gestern unternommenen Fluchtversuch getötet worden sei. — Der „World“ wird aus Tegucigalpa telegraphiert, daß dort am Sonnabend ein Artilleriekampf stattgefunden habe, in welchem annähernd 100 Soldaten fielen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Rathschuß unserer mit Verordnungsstellen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Einzelangabe gestattet. (Befreiungen und Berichte über lokale Verordnungen sind den Redaktionen zu überreichen.)

Oldenburg, den 9. Januar.

**\* Personalnotiz.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. Januar d. J. den Protokollführer Kunge zu Oldenburg zum Expedienten der Krönungskommission zu ernennen.

**Großherzogliches Theater.** Am Donnerstag, den 11. Januar, findet im Großherzoglichen Engagements-Gastspiel statt, und zwar das des Fräulein Emilie Vogl vom Stadttheater in Chemnitz. Dasselbe ist als Ertrag für Fräulein Rohde in Aussicht genommen, weshalb sie auch als Anna im Sommerrhof auftreten wird, einer Rolle, welche Fräulein Rohde am 17. Dezember für das erkrankte Fräulein Adler vom Hoftheater zu Braunschweig gespielt hat.

**\*\* Großherzogliches Theater.** Die Vorbereitungen zu „Simon von Alken“ in der Bearbeitung Dr. Vultzhaupt's sind bereits soweit vorgeschritten, daß das Schauspiel noch in diesem Monat zur Vorführung kommen wird. Sämtliche Dekorationen sind teils von Fiskusmeier in Coburg, teils in Wien und von Herrn Hoftheatermaler Mohrmann, die Kostüme nach getreuen Abbildungen aus der Zeit des Perikles angefertigt worden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Schauspiel in der trefflichen Verarbeitung des Professors Dr. Vultzhaupt eine große Anziehungskraft ausüben wird, da es mit seiner glanzvollen Ausstattung einen tiefen Blick in das Leben und Treiben des alten Athens gewährt.

**\*\* Hofkapellkonzert.** Ueber Fräulein Kloppenburg, welche in dem dritten Hofkapellkonzert am Mittwoch, den 10. d. M., mitwirken wird, läßt sich die „Magdeburger Zeitung“ gelegentlich ihres Gastspiels in Magdeburg wie folgt aus: „Fräulein Cäcilie Kloppenburg befandete sich in den Vorträgen als eine Sängerin höchsten Ranges, die nur mit einer Joachim, Spies, Finkenlein zu messen ist. In den rein lyrisch gestimmten und den mehr lebhaften, dramatisch angehauchten Liedern floß ihr der Ton voll und leicht von den Lippen. Das Organ erwies sich auf der ganzen Scala vom kleinen b bis hinauf zum zweifelhaftesten F ausgeglichen, der Ton quoll aus der Tiefe der Seele und drang uns sympathisch an's Herz. Die verschiedensten Wendungen, die geistvollen wie die launigen, wurden schön und fein schattiert — das alles zusammen war ganz dazu angethan, allen Hörrern Freude, Genuß, und — wir sagen nicht zu viel — Entzücken zu bereiten, wie sich die Eintritte auch in stürmischen Wechselverweisen deutlich genug fundgaben.“

**× Vom Fürsten Bismarck.** Einem uns freundlich zur Verfügung gestellten Briefe aus der nächsten Umgebung Bismarcks entnehmen wir einige Stellen, die vielleicht von allgemeinerem Interesse sind. Gelegentlich der Schilderung des Schlosses heißt es: „Fremden wird das Haus nicht mehr gezeigt, da man über seine Einfachheit öffentlich gepöppelt hat. Aber die beiden „Alten“ lieben die Gemüthlichkeit. Da sie Barzin früher hatten, so ist dort alles viel eleganter eingerichtet. Vor seiner Abwanderung hat der Fürst hier (Friedrichsruh) nur kurze Zeit gewohnt. Zu Barzin gehören 6 Güter.“ — Ueber die Schwelheiten des Fürsten wird geschrieben: „Wenn der Fürst wohl genug ist, fährt er jeden Nachmittag gegen 3 Uhr, in einem grauen Mantel mit gelbem Kragen gekleidet, spazieren, etwas später die Fürstin mit ihrem Besuch, der nie alle wird. Um den Park ist nach der Straße hin eine hohe Mauer gezogen, da der Fürst sich nicht bergen konnte vor der Neugier. Man hat ihm beinahe in die Fenster gesehen, gerade als wenn ein wildes Tier zu sehen ist, hat er gemeint.“ Den Fürsten charakterisieren folgende Worte: „Der Fürst ist im Hause der angenehme Gesellschaft, wenn er keine Schmerzen hat, immer ruhig und schlafertig. Er hat ein tiefes Organ, nur zittert seine Stimme beim Sprechen, sonst hält er sich noch sehr stramm. Wenn er mit seinen beiden Hunden Tyras und Rebecka im Park geht, legt er die Hände mit dem Stock gern auf den Rücken. Es ist dies auch ein Zeichen, daß er sich wohl fühlt, sonst trägt er sich auf den Stock.“ — Das Weihnachtsfest verlief sehr ruhig, da der Fürst wieder leidend war. Es traf eine große Menge von Geschenken ein.“ Die Aufzählung der Gaben aus Nah und Fern bildet den besten Beweis, wie viel Liebe und Anhänglichkeit dem Fürsten in allen Teilen unseres Vaterlandes blühen.

**○ Am Stammtische** einer hiesigen Restauration stellte gestern Abend ein Kombattant von 1870/71 eine eigentümliche Redenaufgabe. „Welche Zahl ist größer,“ so fragte er, „die Zahl, die in Italien die Kriegsentzückung anzeigt, die 1871 die Franzosen an Deutschland zahlen mußten, oder die Zahl der Minuten, die von Christi Geburt bis Ende 1870 verlossen sind.“ Die allseitig mit größtem Interesse aufgenommene Aufgabe, an deren Lösung sich „alle Mann“ beteiligten, ergab folgendes überraschende Resultat: Die 5 Milliarden Francs (Kriegskosten) sind gleich 4 Milliarden Mark oder 1333 1/3 Millionen Thalern; die Zahl der seit Christi Geburt bis Ende 1870 verlossenen Minuten beläuft sich indessen nur auf 982,872,000. Demnach kämen auf jede Minute etwa 1 1/2 Thaler. — So berichtet uns ein Korrespondent; nachgerechnet haben wir das Erempel nicht.

**xx. Diakonissenkönig.** Das allerhöchste Schreiben, durch welches Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin das Prorektorat über das Oldenburgische Diakonissenhaus übernommen hat, hat nachstehenden Wortlaut:

„Dem Vorstände der Oldenburgischen Diakonissenanstalt eröffne ich, daß ich der mir vorgezogenen Bitte um Übernahme des Prorektorates gern entspreche, nachdem ich zu meiner innigen Befriedigung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Verein nimmerehr festen Boden gefast hat und die Voraussetzung fernere Gedeihens in sich trägt. In dem ich daher hienüt das Prorektorat übernehme und dem Verein den Namen Oldenburgisches Diakonissenhaus Elisabeths hienüt verleihe, verleihe ich denselben meines besondern Wohlwollens und meiner Fürsorge. Möge der Segen des Allmächtigen auf diesen Unternehmen christlicher Liebeshätigkeit ruhen und dasselbe durch das treue Bemühen des Vorstandes und die Hingabe der Schwestern an ihren schweren, aber höchsten Beruf sich unsern Wünschen und Hoffnungen entsprechend entwickeln und wachsen, um in immer weiteren Kreisen seine segensreiche Aufgabe zu erfüllen. Das malte Gott! Oldenburg, 20. Dezember 1893. Elisabeth, Großherzogin von Oldenburg.“

**× Der Bremer Lehrer-Gesangverein** wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, am Sonnabend, den 24. Febr. d. Js., in Doods's Establishment hieselbst ein großes Konzert veranstalten. Die Sangesbrüder (reichlich 100) werden am genannten Tage mittelst Entzuges hier eintreffen und nach beendeten Konzert, dem noch ein Kommerz folgen wird, wieder nach Bremen zurückkehren. Wir wünschen dem Verein den besten Erfolg. Unser freudigen Aufnahme und Unterstützung, besonders von Seiten der hier bestehenden Gesangsvereine, darf er wohl in Voraus sich versichert halten.

**\* Als wirklich zuverlässiger Führer** durch das große Gebiet des Zeitungs-, insbesondere des Annoncenwesens erweist sich der prompt zum Jahreswechsel erschienene 1894er Annoncenkatalog und Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Es steht fest, daß dieser Katalog, nachdem er im Laufe der Jahre gar mannigfache Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat, nimmerehr dem Interessenten, der ihn zu Rate zieht, kaum eine Antwort schuldig bleibt. Da finden wir neben dem Titel einer jeden Zeitung den Preis einer Annoncen- und Mellemzeige, die Spaltenbreite und die Auflage der Blätter, die Annoncenzeilen der Erscheinungsorte verzeichnet. Durch einen besonderen, im Katalog befindlichen Normal-Zeilenmesser wird dem Interessenten eine Handhabe zur sicheren Bestimmung der Annoncenkosten geboten. Derselben schon im letzten Katalog enthaltenen Angaben sind in diesem Jahre zwei neue wichtige Rubriken hinzugefügt. Es ist häufig für den Interessenten, welcher wünscht, daß seine Anzeige auf eine ganz bestimmte Klasse des zeitungsliebenden Publikums wirken soll, wertvoll, die politische Haltung eines Blattes zu kennen. Derselben thätigsten Bedürfnis wurde dadurch Rechnung getragen, daß bei jeder Zeitung Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz jetzt auch die politische Parteilichung angegeben ist. Eine weitere neue Rubrik, welche angeht, wieviel Annoncenzeilen eine Annoncenzeile jeder Zeitung enthält, wird vielen Interessenten erwünscht sein. In seinem Vorwort zeigt der Katalog ferner in mehr als 50 neuen und originellen Entwürfen für wirkungsvolle Klischee-Anzeigen, wie sehr die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse beitreibt ist, dem praktischen Bedarf der Interessenten zu entsprechen. Der Katalog präferiert sich auch in seiner äußeren Erscheinung in einem neuen schmucken Gewände. Ein ebenso effektvoller wie gelegener Einband schmückt das Buch, dessen ganze typographische Ausstattung ein schönes Zeugnis für die Leistungen der Buchdruckerei von Rudolf Mosse abgibt.

**\* Zur Notiz für Feuerungsbedürftige.** Die im Garten des Herrn Blümmel, Kanalstraße 7 hieselbst, beim Abholzen liegenden gebliebenen Farnenweide r können umsonst, müssen aber halbmonatlich weggelöst werden.

**Wärkte.** Morgen findet hieselbst bekanntlich der erste Viehmarkt in diesem Jahre statt. Bereits am verflossenen Mittwoch waren verschiedene Leute mit Vieh in der Stadt anwesend, in der Meinung, daß am ersten Mittwoch im Januar der Viehmarkt stattfinden würde. Wir werden hienüt jedesmal rechtzeitig die im Laufe eines Monats im Herzogtum Oldenburg stattfindenden Märkte veröffentlichen. — Im Laufe dieses Monats finden im Herzogtum noch folgende Märkte statt: am 10. in Oldenburg Pferde- und Viehmarkt; am 20. in Hude Schweinemarkt; am 24. in Steinbild Vieh- und Pferdemarkt; am 31. in Dinklage Pferde- und Viehmarkt.

**○ Kleine Notizen.** Abgefahrt wurden in der Nacht zum Montag von einem Nachschlichter mehrere junge Leute, als sie dabei beschäftigt waren, die am Eppernmarkt'schen Hotel angebrachten großen Plakate herabzurufen. Einer der Uebeltäter wurde festgenommen und abgeführt, während es den übrigen gelang, zu entkommen. — Ein großes, impolantes Gebäude ist an der Alexandermauer am Heberendensweg aufgeführt, in welchem mit Mai d. J. Herr Reimers aus Oldenburg ein Kolonialwarengeschäft eröffnen wird. — Das am Stau von der Firma Meyer & Co. in Angriff genommene Gebäude ist in voriger Woche gerichtet worden. Dasselbe soll bekanntlich zu einem Gasthose eingerichtet werden und wird ebenfalls zu Mai fertiggestellt.

**♀ Landgemeinde Oldenburg.** Der Beschluß des Gemeinderats vom 22. vorigen Monats, betreffend Teilung der Landgemeinde in zwei selbständige Gemeinden, hat jetzt 14 Tage, wie gesetzlich vorgeschrieben, beim Gemeindevorsteher ausgelegen. Im Westen der Gemeinde ist in allen sieben Hauercharakteren ein mit zahlreichen Unterschriften versehener Protest gegen diesen Beschluß eingelegt und an die richtige Adresse abgehandelt. Zu dem Protest wird auf die weit geringere Steuerfähigkeit der westlichen Hälfte hingewiesen, welche bei einer Teilung wohl nicht genügend entschädigt würde. Ferner ist angeführt, daß schon in den Jahren 1858 bis 1863 ein ähnlicher Beschluß gefast wurde, daß aber das Staatsministerium nicht darauf einging. Ebenso wird gelagt, daß die Landgemeinde ständig an Flächeninhalt abgenommen hat, indem die Bauercharakter Moorhauen zu der Gemeinde Althunthorf, das Altemannsfließ zur Stadtgemeinde Oldenburg gelegt wurden. Fernst ist früher auch mit der Gartenstraße verfahren, die früher ganz zur Landgemeinde Oldenburg gehörte. — Im östlichen Teile der Landgemeinde ist dagegen eine mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition an das Staatsministerium resp. den Landtag im Werk gelegt, worin um eine baldige Trennung der großen Landgemeinde unter näherer Begründung gebeten wird.

△ — Wie wir hören, soll mit den Arbeiten zur Bahnanlage Oldenburg-Brake möglichst bald begonnen werden, so daß ein großer Teil derselben schon in diesem Jahre fertig gestellt wird.

**♀ Zwischenbahn,** 8. Jan. Uner See ist seit einigen Tagen mit einer festen Eiskruste versehen und zwar ist derselbe trotz der stürmischen Tage ziemlich glatt zugefroren, so daß er fast überall die herrliche Eisbahn bildet. Jung und alt tummelt sich dann auch flott auf derselben herum, meist Drobbergen als Ziel nehmend, um sich nach vollbrachten Lauf hin den gafflichen Menschen des Herrn Jehbus zu stärken. — In den Bergen am Ufer trifft man auch einen alten langjährigen Bekannten. Der alte „Rud“ liegt, zum Teil schon abgebrochen, dort in der letzten Zügen. Seit zwanzig Jahren hat er im Sommer der Wogen des Sees getrazet, manchen Fahrgast hat er an Bord gesehen, bis auch ihm dort jetzt die Stunde schlägt. Also damit er nicht ganz vergessen wird, erstelt ihm in der zum Helgen ungewandelten Tanzhalle bereits ein Nachfolger, „Rud II.“ Aus wenigen anmerksamen Eichenholz wird er gebaut und ist schon so weit vorgeschritten, daß er zum Frühjahr abgefahren aufnehmen kann. Soweit man schon jetzt urteilen kann, wird es ein schmales, kräftiges Fahrzeug.

♀ — Der hiesige Kriegerverein hielt gestern Abend eine Versammlung in diesem Jahre ab, welche sehr gut

ht war. Die vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Felsbus, 2. Vorsitzender Herr Wittgen, 1. Vorstandsmittglied Herr Grambat, Vorstandsmittglied Herr H. Bruns, Schrift- und Kassener Herr Hinrichs. — Fahnenträger Herr G. Bruns, Fahnenjunger die Herren Siems und Manje. Der Verein wird von der Geburtsärztin Sr. M. des Kaisers durch einen Ball beim zu welchem der Zutritt nur gegen vorher zu lösende Karte stattfinden soll. — Im Jahre 1893 sind hier 38 Eheschließungen, 153 Geburten und 81 Sterbefälle (einschließlich 6 Todgeburt) erfolgt. Im Vorjahre 37 Eheschließungen, 145 Geburten und 73 Sterbefälle.

— Auf dem Zwischenahner See soll am Mittwoch dieser Woche ein Klootschießen stattfinden, an welchem sich Verier aus Zwischenahner und Hoftrup beteiligen. Ein Faß Bier von 100 Liter bildet das Wettobjekt.

**Weserfeste.** 7. Jan. In der Generalversammlung des „Klubs in Buch's Hotel“ wurden die Herren Brakenhoff und J. H. Behrens als stellvertretende und Hans Meinecke und Reiterförster Wagnert als Zandirektoren gewählt. Die Rechnung schloß mit einem Ueberschuß von reichlich 50 Mk. Für das laufende Jahr sind den Zandirektoren 160 Mk. für 1 Weihnachtball und 1 Sommerball zur Verfügung gestellt. Außerdem ist es den Klubmitgliedern gestattet, ebenfalls 75 Mk. für einen größeren Vortrag oder dergl. zu garantieren. — Der diesjährige Bauern-Ball ist auf Sonntag, den 21. Jan., angelegt.

**Δ. Jänner, 8. Jan.** Kirchenkonzert. Das am letzten Sonntag in unserer Stadtkirche von Herrn Organisten Koch zum Besten der kirchlichen Armenpflege veranstaltete geistliche Konzert war trotz der unangenehmen Witterung ziemlich gut besucht. Außer dem genannten Herrn wirkten im Konzert mit: die Violinistin Fräulein Martha Neß aus New-York, eine geschickte Sopranistin unseres Singvereins und der Knaben-Kirchenchor. Fräulein Martha Neß, eine Schülerin des Leipziger Konservatoriums, welche hier zum Besuche weilte, gebührt für ihre freundliche Unterstützung des Konzertes bester Dank. Die seelenvollen, hymnopathischen Klänge, die sein mancierte, von künstlerischen Verständnis zeugende Vortragsweise (besonders des Abendstückes von Schumann und des Adagio von de Mériot) madeten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und waren ein Beweis der großen Begabung der jungen Dame. Die Vorträge für Sopran, Violine und Orgel, „Abendlied“ von Schumann und „Der Engel Lied“ von Bruns, gaben der geschickten Sopranistin Gelegenheit, ihre schöne, vorzüglich geschulte Stimme in einer Weise zur Geltung zu bringen, daß manche Künstlerin von Fach sie darum beneiden könnte. Der Knabenchor brachte vier Lieder, zwei a capella, zwei mit Orgelbegleitung zu Gehör, die durchweg auf's Beste gelangen. Besonders gefreut hat uns der bestimmte Einhalt der einzelnen Stimmen, die richtige Vortragsweise, die reine Stimmung und das Tonhalten des Chores. Herrn Lehrer Brand, dem Leiter des Kirchenchores, gebührt für die Energie und den Fleiß, womit er sich der Ausbildung der Knaben hingegeben hat, unsere vollste Anerkennung. Herr Organist Koch erntete uns durch ein herrliches Adagio von Mendelssohn, bei welchem die schönen Solofregister der Orgel effektiv hervortraten. Das Präludium e-moll von J. S. Bach, sowie der Festhymnus von Buxtehude, abgesehen von großer Virtuosität vorgetragen, nur in den langsam dahinjuliehenden, breiten und mächtigen Akkorden eine schöne Wirkung erzielen; die figurirten Sätze kamen beim Fortspiel zu seiner bescheidenen Geltung und ließen uns bezaubern, daß die so notwendige und längst projektierte Reparatur der Orgel noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Herrn Organist Koch sagen wir für das vorzüglich gelungene Konzert besten Dank und wünschen, daß er uns noch oft mit seinen künstlerischen Gaben auf dem Gebiete der geistlichen Musik erfreuen möge.

**A. Hühnerfest.** 8. Jan. In der Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: als Vorsitzender Tholen, als Stellvertreter Diesler, als Schriftführer Schnell, als Kassierer Gerritz, als Fahnenträger Schröder, als Ersatzmann Klehauer, als Neujahrsrolle und S. L. Janzen; in's Aufnahmeamt wurde gewählt v. Bülling und Gerrels, als Fahnenjunger Gerdes und Gode, als Ersatzmann Jürgens, als Inventarverwalter M. Hinrichs. Der Verein zählt 43 Mitglieder, 3 Vereinstreue und 3 Ehrenmitglieder und besitzt ein Vermögen von 377 Mk. 92 Pf.

**Wettkämpfe.** 8. Jan. Am Sonnabend begann man hier mit dem Probewerben, da bei anhaltendem Froste ein großes Klootschießen mit dem Amte Zuforderungen geplant wird. Auch in anderen Dörfern wird fleißig geübt, um zu bestimmten Zeit die tüchtigsten Kämpfer feststellen zu können.

**Abbehausen, 8. Jan.** Am Sonnabend, den 6. Jan., hielt Herr Gutemann den angekündigten Vortrag über die wichtigsten Grasarten der Mark. Von den jüngeren Landwirten waren nur wenige anwesend. Ein mitgeführtes Herbarium diente zur Veranschaulichung.

**Stad- und Zandjagerland.** Die Weichstrecken, welche im verfloffenen Jahre fertiggestellt wurden, hat man bald angeeignet. Man wählte dazu den Samen des Fichtengraates, weil dasselbe einen der Luete ähnlichen Wurzelstock hat. Derselbe kriecht unter der Erde weiter, bestodt sich überall, giebt der Halbedelste Feuchtigkeit und schützt auf diese Weise gegen die anbringenden Wogen. — Mit dem Neimachen in den Brachen hat man den Anfang gemacht. Das Reit ist in diesem Jahre hoch gewachsen und wenig brüchig. Der Preis pro Stroh stellt sich auf 7—8 Mk.

**Delmenhorst.** 7. Jan. Heute wurde das Winter-Glau fest des Gau's II Bremen des deutschen Adfahrbundes in Mentens' Hotel hier selbst gefeiert. Die meisten Vereine des Gau'es waren durch Adler vertreten, die teils per Stad, teils per Dampfboot im Laufe des Tages hier eintrafen. Um 3<sup>1/2</sup> Uhr wurde nach einigen von der Kapelle des Gau's Inf.-Regts. Nr. 75 vorgetragene Konzertnummern das Fest vom R.-M. Delmenhorst mit einem Eröffnungsreden eingeleitet. Alsdann begann das Ringen um die vom Gau

ausgesetzten Ehrenpreise für die besten Leistungen im Kunst-, Reigen- und Duettfahren. Die Wettbewerber leisteten ihr Möglichstes und auch die unterlegenen boten zum Teil ganz vorzügliche Leistungen. Im Einzelkunstfahren konkurrierten Rudolf Balzer, R.-C. „Gurhaven“, auf dem Niederrad und Aug. Geling, R.-C. „Varel“, auf dem Hochrad. Ersterer erzielte an Punkten: 8,7; letzterer 8. Im Niederradreigenfahren erzielte R.-C. „Wandelstuf“, Oldenburg, 6 Fahrer, an Punkten: 9,5; der R.-C. „Delmenhorst“, 8 Fahrer: 10,2. Im Duettfahren erreichten a) B. Elgass und C. Müller vom R.-C. „Delmenhorst“ auf dem Hochrad 6,8 Punkte, b) Rud. Balzer und Paul Sartorius vom R.-C. „Gurhaven“ auf dem Niederrad 10,4 Punkte, c) Aug. Geling vom R.-C. „Varel“ und Otto Kschopf vom R.-C. „Delmenhorst“ auf dem Hochrad 10,1 Punkte. Balzer und Sartorius erhielten den ersten Preis, Geling und Kschopf den zweiten. Im Hochradreigenfahren erzielte R.-C. „Bremen“, 6 Fahrer: 8,8 Punkte, R.-C. „Delmenhorst“, 8 Fahrer: 11 Punkte. Letzteren gehörte der Sieg.

— Ein sehr lobenswerthes Vorgehen hat die Hanseatische Tute-Spinnerei und Weberei hier selbst getroffen. Dieselbe überläßt in Anbetracht der strengen Kälte ihren Arbeitern bis auf weiteres die Steinkohlen zur Hälfte des Selbstkostenpreises. Jeder Arbeiter kann zur Zeit, wie das hiesige „Kstbl.“ meldet, bis zu einem Centner Kohlen zu diesem billigen Preise erhalten.

**Wilhelmshaven, 8. Jan.** Die für Kamerun bestimmte Kompanie Seesoldaten (120 Mann) ist heute Morgen um 6 Uhr mittelst Extrazuges nach Gurhaven befördert, von wo sie mit dem Dampfer „Admiral“ nach ihrem Bestimmungsort abgeht. — Der Kameruner Expedition schließen sich der Regierungsrat N. Oje und der farbige Unteroffizier Jampa an, welcher in den letzten drei Jahren seine militärische Ausbildung in Deutschland erhalten hat. Der schwarze Landsmann, welcher aus Deutsch-Westafrika stammt, trug bei seiner Ankunft hier selbst die Uniform der Garde-Jäger, bei welcher Truppe er die letzten 9 Monate gedient hat.

**Aus aller Welt.**  
**Erfurt, 8. Jan.** Ein seit 15 Jahren fahnenflüchtiger Offizier des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 (Garnison Erfurt), wie es heißt ein Hauptmann v. Sch., ist dieser Tage, von zwei Offizieren des genannten Regiments begleitet, in die Erfurter Citadelle „Petersberg“ eingeleitet. Der flüchtige Offizier muß, wie die „Frankf. Stg.“ meint, seit seiner Flucht einen ganzen Roman erlebt haben, denn er hat, wie es heißt, zunächst in Belgien, dann in der Türkei und zuletzt in der Schweiz gewohnt, von wo er auf Requisition an Deutschland ausgeliefert wurde. Die Sache wird militärischerseits sehr geheim gehalten.

**Sprottau, 8. Jan.** Hier und in benachbarten Wicelshdorf wurden zwei dem Arbeitgeber angehörige Männer ertrunken aufgefunden. Einer von ihnen, Josef Wolf aus Gräfenhain im Kreise Sagan, war eben aus dem Korrekthaus zu Straußberg entlassen.

**Ulmet, 8. Jan.** Das kürzlich gänzlich renovierte Schloß des Hauptmanns Jentich zu Ulmet ist niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Zwei Feuerwehrlöcher sind verlegt. (Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage)

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Berlin, 8. Januar.** Von der Börse. Die Börse verkehrte in geteilter Tendenz. Auf Wiener Meldungen über weiter andauernde gute Haltung der österreichischen leitenden Spekulationswerte und auf günstige Schätzung des Ertrages der Kreditanstalt lagen österreichische Werte sehr fest und die Absicherung hiervon trat zumeist in Banken ein, in welchen Diskontokommandit-Anteile, Dresdener Bank und Deutsche Bank höher waren. Ferner waren östliche deutsche Bahnen gebessert in Erwartung der Aufhebung des Identitätsnachweises. Dagegen lagen Montanwerte, besonders Harpener, Siberia, Gelsenkirchener und Konsolidation, schwächer auf größere Abgaben, angeblich, weil die kaiserliche Eisenbahnverwaltung ihren Kohlenbedarf bis zum Juli 1894 zu vorjährigen Preisen abgeschlossen haben soll. Im Eisenbahnenmarkt waren italienische gut behauptet, schweizerische still, dagegen Barischa-Wiener, Prince Genrybahn und Südb.-Büchener fester. Schiffahrtsaktien stetig. Türkenlose stetig. Noten besser. Mexikaner höher auf Andeutungen des Reichskanzlers Graf Caprivi über die Silberverabreichung. In der zweiten Wertstunde waren Banken fest, der Lokalmarkt behauptet, Italiener stetig. Die Nachbörse verlief fest, besonders in Banken. Montanwerte ruhig. Privatdiskont 3 pCt. — Berliner Produktenbericht vom 8. Jan. Die nunmehr einigermaßen sichere Aussicht auf Beseitigung des Identitätsnachweises ist von belebender Wirkung, hat freilich den Handel einweilen nur wenig angegert. Die Stimmung ist insofern doch fest gewesen und hat den Preisen für Weizen und Roggen um eine Kleinigkeit aufgeholfen. Jafer hat sich behauptet.

Odenburg, 9. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do.	85,95	86,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Konj. Anleihe	98	100
(Stück à 100 Mk im Verkauf 1/2 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
3 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do.	100,45	101
3 pCt. do. do.	86	86,55
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	96,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	97,70	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	102
4 pCt. do. do.	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	97,00	98,60
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kombi)	100	101
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	95,70	—
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pCt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italiensische Rente	—	—
(Stück von 20,000 Ft. und darüber.)		
6 pCt. Italiensische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 Ft.)		
3 pCt. Italiensische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück von 500 Stk im Verkauf 1/2 pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 Ft.)	—	—

4 pCt. do.	(Stück von 500 Ft.)	—
4 pCt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothekent.	100,80	101,35
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Pfandbr.	101,40	101,95
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein.-Hypothekent-Bank	95,10	95,65
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Bauspar-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pCt. Bauspar-Prioritäten rückzahlbar 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glasfäden-Aktien (1/2 Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Vortug. Dampfssch.-Reed.-Aktien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Bauspar-Prioritäten-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	80
Präsel auf Amsterdamburg für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
do. do. für 1 „	20,32	20,42
do. do. für 1 Doll. „	4,16	4,21
50-tälige Banknoten für 10 Gulden	15,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenb. Eisenfäden-Aktien (Kaufpreis)	—
Oldenb. Eisenfäden-Gesellschaft-Aktien per Stück	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Odenburg, 9. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do.	85,95	86,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Konj. Anleihe	98	100
(Stück à 100 Mk. — 1/2 pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,70	128,50
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do.	100,45	101
3 pCt. do. do.	85,95	86,50
4 pCt. diverse Anstaltsanleihen	100	—
3 1/2 pCt. do. do.	97,50	98,50
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stück à fl. 1000	97,30	—
do. do. „ „ 200	97,30	—
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000	95,60	—
do. do. „ „ 500	95,70	—
do. do. „ „ 100	95,50	—
5 pCt. Italiensische Rente, große Stücke	—	—
do. do. kleine do.	77,90	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzug von 13,2 pCt.)		
4 pCt. gar. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
4 pCt. Braunschweig. Landesbahn-Oblig. II. C.	100,20	100,75
4 pCt. Erfelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italiensische garant. Eisenbahn-Obligationen	49,70	—
do. do. bezugslos kleine Stücke	49,90	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzug.)		
5 pCt. San Franc. & North-Pac. I. Goldbonds	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	99,90	100,45
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Antzeifichen	101,30	101,85
4 pCt. Preuss. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe, bis 1900 unfindbar	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do. do.	95,45	96
3 1/2 pCt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	99,20	99,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Pfandbr. Bank, Ser. 14, bis 1905 unfindbar	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do. do.	95	95,55
4 pCt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unfindbar	102,20	102,75

**Märkte.**

Odenburg Marktpreise vom 6. Januar 1893.

Butter, Waage	1/2 kg	1 05
Butter, Markthalle	„ „	1 20
Speck, geräuchert	„ „	75
Speck, frisch	„ „	68
Hammelfleisch	„ „	50
Rohfleisch	„ „	30
Rindfleisch	„ „	60
Schinken, geräuchert	„ „	80
Schinken, frisch	„ „	60
Rindfleisch	„ „	60
Schweinefleisch	„ „	60
Wettwurk, geräuchert	„ „	80
Wettwurk, frisch	„ „	90
Eier, das Duzend	„ „	1 50
Gähner, Stück	„ „	2 50
Enten, zahme, Stück	„ „	1 —
Gänse, wilde, Stück	„ „	3 50
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	70
Murgen, 25 Liter	„ „	1 —
Stechrüben, Stück	„ „	10
Zwiebeln, pr. Liter	„ „	20
Kohl, weißer, Kopf	„ „	10
Kohl, roter, Kopf	„ „	20
Blumenkohl, Kopf	„ „	50
Ferkel, 4 Wochen alt	„ „	12 —

**Bremer Wochenmarkt.** Sonnabend, 6. Jan. Der Verkehr auf dem Rolandsmarkt hatte auch heute noch unter dem Einfluß der Kälte zu leiden. Hagen wurden ziemlich viel angekauft zum Preise von Mk. 3 bis Mk. 3,80. Da die meisten Fleischkanten Preise von Mk. 9 bis Mk. 11 verlangten, für die Hennen Mk. 7. Fette Gänse aus der hiesigen Gegend waren unter Mk. 7 nicht zu haben; für Gänsegeflügel verlangte man Mk. 1 und Mk. 1,10, für große Enten Mk. 3 bis Mk. 3,50, für kleinere Mk. 2,50, wilde Enten Mk. 1,60 bis Mk. 2, Spennhühner Mk. 1,80 bis Mk. 2,50, Gähner und Hähne zum Braten Mk. 1,60 bis Mk. 1,80, fog. Stubentücken Mk. 1,20 bis Mk. 1,25, junge Tauben 70 Pf., alte do. 60 Pf. Lebende Gähner und Enten wurden nicht offeriert. Frische Gähner kosteten pro Duzend Mk. 1 und Mk. 1,10, ältere 90 Pf. Die Anfuhr von Heu und Stroh war nur gering, ca. 9 Fuder. Preis pro Centner: Kleehü Mk. 1 — Marktsheu Mk. 4,80 bis Mk. 5,20, Seefheu Mk. 3 bis Mk. 4, Sanddreh resp. Fliegelstroh Mk. 2,60 bis Mk. 2,70, Weizenstroh Mk. —, Mähnenstroh Mk. 2,50 bis Mk. 2,60, Gerstenstroh Mk. —.

**Bremen, 8. Jan.** Antischer Wochenmarktbericht. Deutiger Auftrieb auf des gestrigen Fleischmarktes: 123 Rinder, 482 Schweine, 90 Rinder, 109 Schafe. Gefleischt wurden: 77 Rinder, 417 Schweine, 70 Rinder, 79 Schafe. Lebend ausgeführt: 4 Rinder, 21 Schweine, 18 Rinder, — Schafe. Bestand: 42 Rinder, 24 Schweine, 2 Rinder, 23 Schafe. Besagt wurden pr. 60 kg Schlachtgewicht für Ochsen 52—63, Dünenen 62—62, Stiere 48—56, Rufe 46—68, Schweine 50—57, Rinder 60—80, Schafe 42—60. M. Unverkauft bleiben übrig: 10 Rinder, 24 Schweine, — Rinder, 28 Schafe.

**Berlin, 6. Jan.** (Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf fanden 3357 Rinder (dabei 102 Schweine), 6320 Schwoine darunter 159 Gälzler und 1003 Balonier, 845 Rälber, 6228 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Die 1. und 2. Klasse gehörten etwa 1400 Stück an. Der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 57-59, 2. 52-55, 2. 43-47, 4. 37-42 Mt. per 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt wird aber in Jähren ziemlich geräumt. 1. 54-58, 2. 52-53 Mt. per 100 Pfund mit 20 pSt. Tara; 3. 48-51 Mt. per 100 Pfund mit 50, ausnahmsweise mehr pSt. Tara per Stück; Gälzler 49-50 Mt. per 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 62 bis 70, ausgefüllte Ware darüber, 2. 51-61, 3. 40-50 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Dammelmart waren feinste Lämmer sehr schwach vertreten und schnell geräumt, sonst war der Handel ruhig. 1. 42-46, Lämmer bis 50, 2. 36-40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

**Hannover, 8. Januar.** (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 214 Stück Großvieh, 283 Stück Schwoine, 51 Stück Rälber, 210 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 61-64 Mt., 2. Sorte 56-60 Mt., 3. Sorte 52-54 Mt., Schweine 1. Sorte 58-59 Mt., 2. Sorte 54-57 Mt., 3. Sorte — Mt. per 100 Pfd. Rälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 60-70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 55 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg. per 1 Pfund. Fernens: Handel gut.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer mm ° Ré	Barometer mm Höhe	Wasser Höhe in Lin.	Lufttemperatur Monat. tägliche niedrigste			
8. Jan.	7.11. Am.	— 2,4	767,6	28, 4, 3, 8.	Jan.	— 0,5	— 8,4
9. Jan.	8. „ Am.	— 3,9	766,2	28, 3, 7, 9.	Jan.	—	—

**Schiffsnachrichten.**  
**London, 8. Jan.** Die englische Bark „Cooleen“, von Talcabuano kommend, strandete bei der Insel Ballgotton und ist voll Wasser. Der Kapitän und 9 Mann der Besatzung ertranken.  
**London, 8. Jan.** Laut Telegramm aus Bunt Island ist der deutsche Dampfer „Epica“, von Nemei kommend, bei der Insel Ingöholm auf felsigen Grund gefahren. Man glaubt, daß der Boden des Schiffes durch einen gelben aufgetrieben ist.  
**London, 8. Jan.** Der spanische Dampfer „Musques“, von Bilbao nach Middleborough unterwegs, ging auf See in der Höhe von Yarmouth nach einer Kollision unter. Die gesamte Mannschaft mit Ausnahme von zwei Personen wurde gerettet.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.** Der Dampfer „Portugal“, Kapl. Loets, ist am 6. Januar in Antwerpen angekommen. — Der Dampfer „Borto“, Kapl. Harde, ist am 6. Januar in Villa Real de San Antonio angekommen. — Der Dampfer „Borto“, Kapl. Harde, ist am 5. Jan. von Sissabon nach Pomarao abgegangen. — Der Dampfer „Diale“, Kapl. Schumacher ist am 5. Jan. von Suelva abgegangen. — Der Dampfer „Gointra“, Kapl. Claßen, ist am 6. Januar von Sissabon nach Pomarao abgegangen. — Der Dampfer „Gointra“, Kapl. Duten, ist am 7. Jan. in Villa Real de San Antonio angekommen.

**Un.** Nächst dem Kölner Dom ist unser großartiges Münster beinahe die größte Kirche Deutschlands und zugleich eins der schönsten Denkmäler altdeutscher gotischer Baukunst. Der Kirchenbau fing bereits im Jahre 1377 an und bis 1492 haben viele hervorragende Baumeister an dem genauen Vollendungsplane gearbeitet. Nach fast 350jähriger Ruhepause begannen alsdann am 21. August 1844 die längst ersehnten und von Freunden der alten Kunst geplanten Restaurationsarbeiten. Es entstanden die fehlenden Strebsäulen und Strebebein von kolossaler Spannweite, sowie der äußere Giebel und die beiden Chortürme. Das Innere des Münsters hat viele Lebenswürdigkeiten, von denen die beiden berühmten Sempeler Fenster im Chor, sowie die aus Eichenholz geschnittenen Giebelgipfel, ferner das 26 Meter hohe Sacramentshäuschen und die aus Lindenholz geschnitzte Schalldecke der Kanzel zu nennen sind. Um dieses hervorragend herrliche Baukunstdenkmal nicht verfallen zu lassen, hat das Bauamt die Genehmigung zu Gelbsterien erhalten, aus deren Ueberfluß die Mittel zur Restaurierung genommen werden. Lofe à 3 Mark zu der nächsten Lotterie, welche bereits am 16. Januar 1894 stattfindet, sind durch das bekannt. Bankhaus Carl Heinke, Berlin W., zu beziehen.

Die Weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobsohn**, Berlin N., Liniensstr. 126. Lieferant für **Lehrer, Krieger, Militärwärter-Bereine** verleiht die „neueste hochmögliche Singer-Nähmaschine“ für 50 M. — **Holländische Militaria** 50 M. — **Wäschmaschine Hercules** 40 M. — **Bringmaschine Germania** 36 am 18 M. — **Neueste Messerputzmaschine** 10 M. — **5-jährige Garantie, 14-tägige Probezeit.** Maschinen sind in allen Städten Deutschlands an Private und Beamte geliefert und können an allen Orten beschickt werden. — Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungen kostenfrei zugelandt.

**Kampfgenoßen-Berein Oldenburg.**  
Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.  
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Tischler **Dreyer**, veranlaßt sich die Vereinsmitglieder am Mittwoch, den 10. Januar d. J., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Drielerstraße Nr. 11 auf der Osterburg.

**Kirchennachrichten.**  
Am Sonntag, den 13. Januar.  
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.  
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

# Alsborg's Wäschetuch.

## Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

**in Hannover.** Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vorteilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1892 wurden versichert 214.000 Knaben mit 245.000.000 Mark. Eine so große Beteiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte zc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.

**Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg.**  
Gemäß § 31, Abs. 3 des Genossenschaftsstatuts wird hiermit bekannt gemacht, daß für 1894 als Betriebsänderungen anzumelden sind:  
1. jede dauernde Vergrößerung des Betriebes,  
2. jede dauernde Verfeinerung desselben,  
3. jede dauernde Vermehrung der Arbeitstage infolge intensiveren Betriebes,  
4. jede dauernde Vermindeung der Arbeitstage infolge intensiveren Betriebes,  
5. jede größere Melioration (Erdarbeiten, Anlagen von Feldbahnen zc., ohne Uebertragung an andere Unternehmer),  
6. jede größere Auf- und Abforstung.  
Ebenfalls sind alle Errichtungen, Vergrößerungen und Einstellungen landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (in Verbindung mit Landwirtschaft betriebene Saws, Mergel-, Torf- oder Thongräbereien, Brauereien, Breimereien, Ziegeleien, Mühlen, Sägereien in Binnengewässern, Zubehörsbetriebe, Viehzuchtbetriebe, Dampfsechereien zc.) anmeldepflichtig.  
Weitere Auskünfte geben die Herren Vertrauensmänner. —  
Zugleich wird auf die Vorschriften der §§ 32 und 33 des Statuts nachdrücklich aufmerksam gemacht, nach welchen jeder Betriebswechsel binnen einer Frist von 2 Wochen dem Genossenschaftsvorstande schriftlich anzuzeigen ist und zwar hat der frühere Unternehmer sich ab- und der neue Unternehmer sich angemeldet. Sämtliche Meldeformulare werden von den Herren Vertrauensmännern und von unserer Geschäftsstelle, Staugraben Nr. 2, unentgeltlich verabfolgt.  
Oldenburg, den 2. Januar 1894.  
**Der Vorstand:**  
Schärdter.

**Verkauf zurückgesetzter Waren.**  
Ausser Kleiderstoffen  
in Wolle und Seide und schwarzen Stoffen,  
weißen und crême Gardinen,  
kommen **Donnerstag** in den Ausverkauf:  
**Hemdentuche, Piqués und Barchende, Leinen- und Bettzeuge** in allen Breiten und Qualitäten.  
**Tischzeuge, Handtücher und Küchenwäsche.**  
Ein Posten feiner **Damastgedecke.**  
Da alles nur gute und reelle Qualitäten sind, eignen sich obige Sachen auch zu **Ausstellern.**  
**S. Hahlo.**

**Kastede.** Landwirt **W. Möhring** in **Beschau**en läßt am Sonntag, den 20. Januar cr., nachm. 1 Uhr, in seinem, unmittelbar an der Chaussee gelegenen **Büchse 150 Eichen u. 200 Föhren** a. d. Stamm, vorzügliches Bau-, Wagen- u. Schwellenholz, auch zu Nampfpfählen passend, und beim Hauße, wo mit dem Verkauf begonnen wird, **15 zieml. schwere Eichen** öffentlich meistbietend, mit genauer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet.  
**C. Hagendorff**, Auktionator.

**Streß** d. Oldenburg. Zu verkaufen mehrere trüchtige **Schwoine**, welche in 3 Wochen ferteln.  
**Wilhelm Ahlers.**  
Zu verkaufen: Ein Herrensattel und Pelztüffel.  
**Peterstr. 6.**, oben.

**Schuhwarenauverkauf.**  
**Filzschuhe, Cordschuhe, Steppschuhe** für Herren, Damen und Kinder zu und unter Einkaufspreisen.  
**G. Bruns, Ritterstr. 18.**

**Hoh-Baseline**  
ist das beste **Leber- und Nuf-Konservierungsmittel.**  
Geprißt und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.  
Alleinige Engrös-Niederlage f. d. Land Oldenburg b. **W. H. Rabe**, Oldenburg, Langestr. 56.  
In Weddohsen zu 10, 20, 50, 90, 150 s u. i. m. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

**Schlittschuhe**  
empfehlen billigt  
**F. Remmers Nachf.**  
Der im Verlage des Unterzeichneten erscheinende  
**„Kirchliche Anzeiger“**  
für die Pfarrgemeinde Oldenburg kostet vierteljährlich 40 s frei ins Haus. Abonnements für das mit dem 1. Januar begonnene neue Quartal werden noch jeberzeit in der Expedition, Peterstraße 5, sowie bei den Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.  
**B. Scharf.**

**Heirat.**  
Ein junger Mann, 29 Jahre, Handwerker, in fester Stellung, wünscht sich mit einem jungen Mädchen, welches Sinn für Häuslichkeit hat, zu verbinden. Junge Damen, welche Lust haben zu einer Heirat, wollen ihre Offerten unter **Ludwig 100** postl. Oldenburg bis z. 13. Jan. 1894 abgeben. Verschwiegenheit Ehrensache.  
**Wohnen. Gesucht: Ein Schäfer. Voebeker.**

**Gottesdienste**  
in der **Wesdohsen-Kapelle** von Montag, den 8., bis Freitag, den 12. Januar, jeden **Abend 8 Uhr** anfangend.  
Montag Abend wird Herr **Burkhardt** aus Berlin, Dienstag Abend Herr **Schaarschmidt** aus Plauen, Sachsen, und die übrigen Abende Herr **Barklago** aus Neuschoo, Ostfriesland, predigen.  
Jedermann ist zu diesen Gottesdiensten freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Markthalle, 1 Treppe.**  
**Kaiser-Panorama.**  
Heute, **Mittwoch**, unwiderrücklich **letzter Tag** der Ausstellung **Chicago.**  
Entree 30 s, Kinder 20 s, auf Schüler-Billets 10 s. — Geöffnet von 10 Uhr morg. bis 10 Uhr abends.

**Großherzogliches Theater.**  
Dienstag, den 9. Januar 1894.  
49. Vorst. i. Ab.  
**Magnetische Kuren.**  
Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**  
Mittwoch, 10. Januar. Abschiedsvorstellung des **Cavaliers Leone Fumagalli** vom Argentinatheater in Rom.  
**Nigoletto** (III. Akt). **Fant** (IV. Akt).  
**Bajazzo.** Große Oper in 11. Leoncavallo.  
Nigoletto  
Valentin  
Gonio  
Cavaliers Leone Fumagalli.  
Donnerstag, 11. Januar. Gastspiel des königl. Hofchauspielers Herrn **August Zunker-mann.** **Ducl Präßig.**  
Freitag, 12. Januar. **Fra Diabolo.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeigen.**  
**Oversten.** 5. Jan. 1894. Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, **Ww. Meyer**, geb. Kuhlmann, in ihrem 65. Lebensjahre, welches sie betriebl. zur Angehörigen der trauernden Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am **Donnerstag**, den 11. Januar, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Oversten statt.

**Kastede.** 8. Jan. 1894. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater **H. Geben** in seinem 73. Lebensjahre. Dieses bringen wir tiefbetriebl. Herzen zur Anzeige.  
**Fr. Kund u. Frau.**  
Die Beerdigung findet am 15. Januar, morgens 10 Uhr, statt.

# Beilage

zu No 7 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Januar 1894.

## Stimmen aus dem Publikum.

Der „Eingekländer“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber kein Verantwortung.

### Der Landtag und das obdenburgische Volksschulwesen.

Die Rede des Abgeordneten Plagge, welche die Leitung des obdenburgischen Volksschulwesens einer scharfen Kritik unterwirft, hat im ganzen Lande einen tiefen Eindruck gemacht. Man merkt es nicht bloß an dem Seitungsstief, der darob entbrannt ist, sondern überall, wo für eine gesunde Entwicklung unseres Schulwesens Verständnis und Interesse vorhanden sind. Die Rede war in der That beachtenswerth, schon deshalb, weil sie an einer Stelle gehalten wurde, wo es weit hinausgeht ins Land, beachtenswerth auch dadurch, daß sie zu einem Beschluß des Landtages geführt hat, den die Regierung jedenfalls nicht ignorieren wird.

Es war vorzuziehen, daß die Plagge'sche Kritik heftigen Widerspruch erfahren würde. Die Angriffe konnten teilweise sogar von einer Seite, wo man im übrigen mit dem Ziel, das der Landtag verfolgt, ganz einverstanden ist. Es ist auch nicht zu leugnen, daß der Herr Abgeordnete einzelne Forderungen aufgestellt hat, die nicht aufrecht zu halten sind. Allein in der Hauptsache bleibt doch das Recht auf seiner Seite. Daran ändern auch die Widerlegungen nichts, welche die Gegner in diesem Blatte versucht haben.

Herr Plagge hat sich nicht veranlaßt gesehen, auf einzelne Anknüpfungen einzugehen, sondern einfach mit einem Hinweis auf das Schulgesetz geantwortet. Er war dazu wohl berechtigt; denn in dem obdenburgischen Schulgesetz ist die Aufgabe der Volksschule in einer Weise aufgestellt, welche mit der Art, wie die Schulangelegenheiten hier von oben behandelt werden, nicht selten im Widerspruch steht. Man kann nämlich die Aufgabe der Volksschule in zweifacher, sehr verschiedener Weise auffassen. Entweder soll dieselbe gewisse Fertigkeiten, wie Lesen, Schreiben, Rechnen, deren Besitz nun einmal unentbehrlich geworden ist, zum Gemeinut zu machen, dann die nötige Unterweisung in der Religion geben, Katechismus, Bibelgespräche, Liedererzieu u. dergl. einpflanzen. Oder die Volksschule soll ein Erziehungsinstitut im vollen Sinne des Wortes sein, d. h. die Jugend auszubilden mit einem möglichst großen Fonds von Erkenntnis und Gesinnung, sie durch eine im öffentlichen Sinne sich vollziehende Entwidlung der gesamten Kräfte befähigen, dem bürgerlichen und sittlichen Glücke zu engehen und darüber hinaus lebendigen Anteil zu nehmen an dem bürgerlichen, sittlichen und religiösen Leben der Gegenwart.

Die zweite Aufgabe der Volksschule erfordert ganz andere Mittel und ganz andere Anstrengungen als die erste. Sie fordert einen gründlich gebildeten Lehrpersonal, eine der Bedeutung seiner Arbeit entsprechende Dotierung der Schulstellen, endlich leitende Schulbehörden, welche mit voller, nicht improvisierter Einsicht und Liebe ganz in der Sache stehen und ungeeignet nur für dieselbe leben.

Es kann wohl nicht zweifelhaft sein, welche Auffassung die richtige ist. Unser Schulgesetz und die Grundlinien für die Lehrpläne wenigstens lassen darüber keine Zweifel aufkommen, sie bringen die zweite Auffassung zum Ausdruck, wenn auch ausgebeug werden muß, daß für die vollständige Lösung dieser Aufgabe noch vieles zu thun übrig bleibt, auch in der Gesetzgebung. Die Volksschule kann nur den Grund legen, auf welcher später die Fortbildungsschulen, Fachschulen und andere Veranstaltungen weiter zu bauen haben.

Es war nötig, dieses vorzuzusetzen, um das Verfahren Plagge's zu rechtfertigen, wenn er seine Gegner auf das Schulgesetz verweist. Herr Plagge hat nachweisen wollen, daß unsere oberen Schulbehörden nicht im Geiste des Schulgesetzes die Aufsicht führen und verwalten. Einen Hauptanfangspunkt bietet ihm zunächst die Schulvisitationen. Hier konnten wir Herrn Plagge nicht zustimmen, wenn er tadelt, daß der Visitator unangemeldet erscheint. Das ist für den Generalvisitator gesetzlich vorgeschrieben und auch zu einer strengen Kontrolle, deren sich die Lehrer keineswegs entziehen wollen, notwendig. Dieser Punkt ist jedoch nicht die Hauptsache, sondern der Kernpunkt ist ein anderer. Um diesen in das rechte Licht zu stellen, müssen wir vorab die Frage beantworten: Zu welchem Zwecke werden den Schulvisitationen abgehalten? Zunächst handelt es sich dabei um Beurteilung des Resultats, sodann um Belehrung, und in Bezug auf Methode u. d. h. sich Mängel zeigen. Der zweite Teil dieser doppelten Aufgabe, das fördernde Eingreifen nach allen Richtungen des Schullebens, ist der wichtigste. Er ist viel wichtiger als die Aufrechterhaltung der Leistungen und erfordert ungleich mehr Einsicht, fachmännische Bildung und Ausdauer, als das Waschen darüber, ob die Schularbeit wirklich geschieht, ob sie vorchriftsmäßig und pünktlich gefahren wird, ob die Lagen richtig geführt werden u. dgl. m. Herr Plagge hat nun sagen wollen: Mit einer Aufsicht, die hauptsächlich nur darauf abzielt, daß äußerlich alles seinen gehörigen Gang geht, ist der Schule wenig gebient. Die Hauptsache ist die Schulpflege, das fördernde Eingreifen, die Anregung zu frischem Streben, und dieser wichtige Teil des Amtes eines Visitators kommt bei uns nicht zu seinem Rechte. Es ist ferner dem Generalvisitator anheim gegeben, zur Förderung des Schulwesens mit den Lehrern und Schulvorständen eines Kreises in einer Konferenz zusammenzutreten. Solche Konferenzen können allerdings sehr nützlich wirken, und Herr Plagge tadelt, daß sie nicht abgehalten werden.

Daß der Abgeordnete Plagge die Art und Weise, wie unsere Schulaufsicht gehandhabt wird, einmal zur Sprache gebracht hat, ist ein großes Verdienst. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß er bei dieser Gelegenheit auch die Verhältnisse im Hinblick auf etwas näher beleuchtet hätte. Sie besteht im besten Falle hauptsächlich in einer Überwachung äußerer Dinge. Man kann getrost behaupten, daß die freien Volksschulen der Lehrer, welche unter sich Konferenzen mit Schulbehörden abhalten, eine bessere und fruchtbarere Kontrolle der Schulen ausüben, als die ganz geistliche Schulaufsicht. Und wie könnte es auch anders sein. Ein Geschädigter kann wohl in Erfahrung bringen, ob die Kinder das Cimmalmess wissen oder nicht, aber ob es so gelehrt wird, wie es gelehrt werden muß, das kann er in der Regel nicht beurteilen. Die Redigier sollten deshalb freiwillig auf die technische Leitung der Schule verzichten und sich begnügen, Mitglieder des Schulvorstandes zu sein und an der allgemeinen Aufsicht sich zu beteiligen. Wenn sie sich hierzu verziehen wollten, dann dürfte es nicht bedenklich sein, den Mitgliedern des Schulvorstandes die Befugnis zu erteilen, einzelnen Unterrichtsstunden beizuwohnen, natürlich ohne das Recht,

den Lehrer zu censurieren. Dieses Recht, sowie die technische Aufsicht muß in die Hände des Kreisinspektors gelegt werden, der sein Amt aber nicht als eine Nebenbeschäftigung, sondern als Hauptberuf mit ungeteilterm Interesse und ungeteilter Kraft verwalten muß.

Herr Plagge hat auch die materielle Lage der Lehrer berührt und besonders die Nebenlehrer der besonderen Fürsorge des Ministers empfohlen. Auch hier kann der Herr Abgeordnete sich auf das Gesetz berufen. Nach Art. 85 des Staatsgrundgesetzes haben die öffentlichen Lehrer ein Recht auf angemessenes Dienstentlohn. Sind aber 345 M. für einen Nebenlehrer ein angemessenes Gehalt? Und ferner: wemchen anderen Beamten, mit dem der Lehrer in seiner gesellschaftlichen Stellung sich vergleichen darf, bietet man von fünf zu fünf Jahren eine Alterszulage von nur 75 M. an? Die Regierung hat dem Landtage ein neues Gehaltsregulativ für die Beamten vorgelegt. Im Sinne des Gesetzes wäre es gewesen, wenn man auch zugleich der Volksschullehrer gedacht hätte; denn nach Art. 85 des Staatsgrundgesetzes haben die öffentlichen Lehrer die Rechte und Pflichten der Staatsdiener und also denselben Anspruch auf Gehaltsaufsteigerung wie die.

Besonders lehrreich ist auch, wo das Gesetz die oberen Schulbehörden befehlen in Fällen, wo das Gesetz eine Spielraum läßt. Wir wollen es an einem Beispiele erläutern. In schwerbelasteten Schulorten kann das Oberstudienkollegium den Mindestbetrag des Hauptlehrergehalts, welcher 900 M. beträgt, auf 700 bis 850 M. herabsetzen, jedoch in höchstens 30 Schulorten. Wie hat das Oberstudienkollegium diese Befugnis ausgeübt? In der Schulacht A. hatte der Schulortland in Uebereinstimmung mit dem Ausschuss das Gehalt festgesetzt auf 900 M. Das Oberstudienkollegium hat daselbe auf 800 M. herabgesetzt. Daselbe ist geschehen in der Schulacht B. In dem Kirchdorf C. war das Gehalt vom Schulvorstande auf 1333 M. normiert. Davon hat das Oberstudienkollegium 133 M. gestrichen (Vergl. Obdenb. Schulb. Nr. 389 vom 26. Juni 1888). Man wird zweifeln müssen, daß eine solche Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen nicht geeignet ist, die Schule in ihrem Vertrauen auf das Wohlwollen der Oberbehörde zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit haben die Vertreter einiger Schulorten eine ehele Gewinnung an den Tag gelegt und gezeigt, daß sie in den Wert treuer Schularbeit wohl zu schätzen wissen, sie haben ihren Lehrer für die Abstriche des Oberstudienkollegiums durch eine persönliche Zulage entschädigt. Nach einer im Laufe des vorigen Jahres vom Obdenburg. Landeshauptmannverein aufgenommenen Statistik giebt es jetzt 31 Ausnahmefälle, die mit weniger als 900 M. dotiert sind. Damit ist die gesetzlich zulässige Zahl bereits überschritten.

Nun zum Schluß noch eine Bemerkung. Einer der Gegner des Herrn Plagge vertritt es uns mit der Sozialdemokratie grüßlich zu machen. Wenn der Einseher dieses Artikels sich nicht irrt, so war es derselbe, der die Rühmlichkeit hatte, von „jogenannten Fachmännern“ zu reden, und der sich auch nicht scheute hat, Herrn Plagge wegen seiner Ansicht über das Dogma zu schmähern. Wir haben Herrn Plagge sehr gut verstanden. Er hat sagen wollen, daß es im Religionunterricht nicht so sehr auf die äußere Hülle ankommt, sondern daß man den lebendigen Inhalt des Christentums zum Bewußtsein bringen müsse. Das ist ein sehr richtiger Grundgedanke, den auch die Grundlinien für die Lehrpläne zum Ausdruck bringen. Aber darüber protestiert der weise nicht, was er thut, oder er handelt nicht befehrs Wissen. Die in unseren Schulen eingeführte Sprachsammlung hat freilich eine andere Färbung. Sie betont die Lehmeinungen und den Nachhaken der Vernehmlichschriften. Und was die Sozialdemokratie anbetrifft, so müssen wir gestehen: Wenn wir den Ansätze dieser Feinde nur das Dogma entgegenstellen, so stellen wir uns auf schmerzliche Füße. Sie würden uns die Waffen bald aus der Hand schlagen. Die Sozialdemokratie kann nur bestet werden mit dem Geiste der Liebe, der auch unseren Heiland hindert in die Hütten der Schwachen und Hilfsbedürftigen, wo er die Menschen aufsucht in ihrer Not und nicht wartet, bis die Armen zu ihm hintanken. Das Christentum predigt die Gleichheit aller, und wenn das nicht in alle Ereignisse, eine bloße Phrase bleiben soll, so werden man sich bald entschließen müssen, nicht bloß die gerechte u. Forderungen der Arbeiter, sondern auch die der übrigen Volks- und Berufsstände rücksichtslos zu befehlen. Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat.

### Richtung der Südbahn.

In einem in Nr. 301 d. Bl. erschienenen Artikel bemerkt man sich offenbar, das Interesse der die westliche gerade Bahnlinie Vertretenden von Steinfeld abzulassen und auf Damme und die für diese Gemeinde in Aussicht genommene Zweigbahn zu konzentrieren.

Es wird zu berechnen versucht, daß der Wert der Station Holzbord durch die in der Nähe des Ortes entstehende höhere Grundentschädigung und die Verlängerung der Zweigbahn nach Damme abhörtet werde.

Dreien wird die Sache einmal, um dann wird ein Schulvoraus. Um dem Orte Steinfeld die Bahn bequem zu legen, ist nicht nur ein Umweg der Hauptbahn — als solche mag die Fortsetzung von Lohne bis Hayspe hier bezeichnet werden im Gegenlatz zur Dammer Zweigbahn — von 2 1/2 Kilometer erforderlich, man ist auch gezwungen, von Lohne bis Steinfeld, ca. 8 bis 9 Kilometer, fast ausschließlich den wertvollsten Boden zu durchschneiden, dessen Entzerrung mehr denn doppelt so hoch sich stellen muß, als auf der gleich langen Linie Lohne—Horspö—Chaussee. Zieht man in Betracht, daß diese Opfer ausschließlich eines Ortes mit ca. 550 Einwohnern wegen gebacht werden müßten, ja, dann erlauben wir uns die Frage: „Wie groß ist da der nationalökonomische Ausfall, wo bleibt da der Wert einer Station Steinfeld?“

Die Begründung, die Dammer Zweigbahn werde ja um so viel länger, als die Hauptbahn über Steinfeld länger werde, sollte man doch im Ernste nicht waagen. Wo in aller Welt würde man denn eine Hauptstrecke möglich in die Länge ziehen, um eine Nebenroute von ganz untergeordneter Bedeutung so viel länger bauen zu können? Der einzige Fall, der ein solches Verfahren rechtfertigen könnte, wäre der, wenn die bei der Zweigbahn eventuell auszuhebbende Strecke ganz enorme Verkehrsverhältnisse böte. Das trifft hier aber nicht zu. Die Strecke von Holzbord bis Sandorf ist eben. Die Bahn kann zum größten Teil durch die Heide gebaut werden und wird so billig wie nur irgendwo. Also auch mit diesen Gründen ist es nicht. Die alte, gerade Bahnlinie ist und bleibt die billigste, zweckmäßigste und gerechteste, und von ihr abzuweichen ist einseitig gehandelt auf Kosten der Gerechtigkeit und — unseres Geldbeutels.

### Aus aller Welt.

**Verenburg, 8. Januar.** Ueber das furchtbare Brandunglück hier selbst wird der „Saaleztg.“ noch folgendes berichtet: In dem Dinzimmer des bezüglichen Kreisdirektors Hagemann im Schlosse — das alte Verenburg Schloß ist seit Jahren für Büroauszwecke eingerichtet und enthält in einem Seitenflügel die Büreaus und die Dienstwohnung des Kreisdirektors — brach morgens um 4 Uhr das Feuer aus einer noch nicht festgestellten Ursache aus und erfüllte bald, zumal in dem Material sehr viel hierfür geeignetes Material vorhanden war, alles mit dicke, undurchdringlichem Rauche. Der nachgeordnete Kreisdirektor Hagemann drang in das Zimmer ein, wohl um das entsetzende Feuer zu unterdrücken, doch bebaute ihn der immer dichter werdende Rauch so, daß er benutzlos zusammenbrach. Dasselbe Schicksal widerfuhr auch dem Küstler Kömder, der seinen Herrn retten wollte. Fräulein Hagemann, welche ihrem Vater zu Hilfe eilen wollte, konnte von dem Schloßbenedner nur mit Mühe vom Eindringen in das Zimmer abgehalten werden, es wäre ihr eben ein gleiches Schicksal widerfahren, wie ihrem Vater und dem Küstler, welche verbrannten, und deren Leichen bisher noch nicht aufgefunden sind, da sie noch unter dem krummen Schutte liegen. Kreisdirektor Hagemann war ein sehr pflichttreuer Beamter, der das Amt eines Kreisdirektors in Verenburg schon seit etwa zwanzig Jahren bekleidete.

**Petersburg, 7. Jan.** Zar Alexander III. ist nicht nur einer der mächtigsten, sondern auch der stärksten Herrscher der Welt. Eine merkwürdige Strafrecht der der Selbstherrlicher aller Neuen in vorletzter Woche abgelegt. Nach Petersburg heimkehrend, verweilte er einige Stationen vor der Residenz mit seiner Gemahlin und nahm in der Bahnbesichtigung einen kleinen Anhalt ein; das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte hier der Kaiserin einen eiligst zusammengebrachten Blumenstrauß, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, in weißen Handschuhen, war einen Augenblick in Verlegenheit; da nahm der Zar einen schweren Jumenteller vom Tisch und drehte aus ihm, als ob er Papier unter den Händen hätte, eine Manchetten für den Strauß.

**Paris, 8. Januar.** Neue französische Briefmarken in Aussicht. Der „Officiel“ wird in einigen Tagen das Programm eines Konkurrenzschreibens veröffentlicht, das die französischen Künstler einladet, sich an der Erfindung einer neuen Zeichnung für die französischen Briefmarken zu beteiligen. Die Kommission, die von dem Handelsminister eingesetzt wurde, um dieses Programm auszuarbeiten, hat ihre Aufgabe vollendet. Demnach beabsichtigt die Generaldirektion des französischen Post- und Telegraphenwesens einen der Regierungsform Frankreichs entsprechenden Briefmarkentypus zu schaffen. Es können sich nur Franzosen beteiligen. Jedenfalls werden die Briefmarkensammler diese Reform mit Freuden begrüßen.

— Was man aus einem Menschen alles machen kann, wenn man ihn chemisch zerlegt, führt das naturhistorische Museum zu Washington in Büchern und Gläsern den Besuchern vor Augen. Aus der Leiche einer 154 Pfund schweren Person wurden, wie das Museum und technische Bureau von Richard Widens in Götting mischt, dargestellt, und sind in dem Museum aufbewahrt: In einer großen Glasflasche zunächst 96 Pfund Wasser, welche große Quantität wohl manchen befremden mag; eine andere Glasflasche enthält 3 Pfund chemisch reines, aus dem Körper gewonnenes Glycerin, während der Reingehalt durch eine Tafel von 10 Pfund Gewicht repräsentiert wird; ein anderes Glas enthält das gelinnte, gereinigte Fett im Gewicht von 34 1/2 Pfund, während aus den Knochen 8 1/2 Pfund phosphorsaurer Kalk und ein Pfund kohlenaurer Kalk dargestellt wurden, von Zucker, Stärke, Fluorcalcium und Kochsalz fast etwa von jeder Verbindung ein Pfund, aus der Leiche gewonnen, vorhanden. Eine andere, ebenfalls vorhandene Aufstellung enthält die wichtigsten im menschlichen Körper enthaltenen Elemente, teils in Zahlen, teils in wirklichen vorhandenen Stoffen. Demnach enthält ein Mensch etwa 97 Pfund Sauerstoff, 15 Pfund Wasserstoff, 3 1/2 Pfund Stickstoff und einen Kubfuß Kohle. Ferner gewann man daraus 120 Gramm Chlor, 90 Gramm Fluor, 500 Gramm Phosphor, 90 Gramm Schwefel, je 60 Gramm Natrium- und Kaliummetall, 3 Gramm Eisen sowie 3 Pfund Calciummetall.

— Ohne Liebe. Es giebt eine Stadt auf unserer alten Erde, in welcher die Herzen nicht für einander schlagen, die Sinne nicht in Liebe und Leidenschaft entbrennen. Diese Stadt ohne Blut und ohne Sonne heißt Wolstai-Mailla und liegt in Sibirien, im Bezirk Jakutsk. Die unglücklichen Bewohner, etwa 1000 Männer und Frauen, gehören der religiösen Sekte der Stopya an, die wegen ihres religiösen Bekenntnisses nach Sibirien verbannt wurden. Den Stopya ist die Liebe durch den Glauben, den sie sich selbst geschaffen haben, auf das Strengste unterjagt. Ein Petersburger Forscher, der soeben von einer Reise durch Sibirien heimgekehrt ist, giebt folgende Aufschlüsse über das Leben jener traurigen Sekte, die für psychologische und soziologische Studien ein neues Feld bietet. Wolstai-Mailla befindet sich in einem Zustand mühsamer Ordnung und Sauberkeit; breite und reinliche Straßen, solide Häuser, meist hellfarbig, aber ohne die geringste Spur von künstlerischem Geschmack, verleihen der Stadt ein fast fremdliches Aussehen. Die Bewohner haben eine Vorliebe für die hellen Farben, besonders für die weiße. Die Möbel in den Häusern sind weiß oder sehr hell, auch die Kleidungsstücke — Männer und Frauen tragen dieselben Gewänder — sind weiß und weiß ist auch die Farbe, die stets auf dem Kathausgedache flattert. Was aber auf den Besucher den tiefsten Eindruck macht, ist die Grabesfläche, die in der Stadt herrscht. Kinder giebt es natürlich nicht, die Erwachsenen sprechen fast gar nicht mit einander, und was sie sprechen, wird im flüsternde gelagt. Sehr gallich und zuvorkommend, bieten sie alles auf, um den Fremden den Aufenthalt angenehm zu machen, man wird höchst leicht, nicht zu rauchen und nicht alkoholische Getränke zu verlangen. Der Besucher findet aber gewöhnlich an einem längeren Aufenthalt in der merkwürdigen Stadt kein Vergnügen. Wie geht aber die Wiederbevölkerung von Wolstai-Mailla vor sich? Jedes Jahr schmären die Bornahmen der Stadt in Rußland herum und werden neue Anhänger, die bald nach ihrer Ankunft als Kinder adoptiert werden und später das ganze Vermögen dieser niemals Vater gewesenen „Väter“ erben. Die Bewohner von Wolstai sind sehr arbeitsam, ehrlich und so sanftmütig, daß sie von den Bewohnern umliegender Dörfer zum „galubny“ (Zwilling) genannt werden. Niemand kommt ein Streit vor, niemals eine Wutthat. Es giebt keine Gerichte, keine Wägen, keine Gefängnisse und ... keine Zeitungen; und alle bezahlen pünktlich ihre Steuern. Und das alles, weil es keine Liebe in Wolstai-Mailla giebt.

# Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg. (Schluß.)

Als Kranach in den Garten hinaustrat, war die Sonne bereits gewichen, aber ein hellglanziger Schönlager lag noch über der sich zum Schlaf rüstenden Erde. Er schritt durch die Wege, stieß eine Thür, die zu der das Grundstück begrenzenden Weite führte, auf und schaute mit träumerischem Blick in die Ferne.

Ines' Name ging wiederholt laut aus seinem Munde, während seine glücklichen Augen sich erweiterten, während er den großen Körper dehnte und rechte und die Linke nach dem Herzen griff, in dem die Gefühle wie heiß wallende Ströme auf und ab wogten. Der Natur heiliges Bild förderte die Stimmung seines Innern. So still und friedlich war's ringsum. Wie Smaragd glänzte die Weite, erdige Düfte zogen durch die Abendluft. Die Seimchen zipten, kleine Blumen blühten in gleichsam lustigem Selbstgenußen an eines Grabens Rand, auf dessen Oberfläche ruheloze Wasserlinsen ihre silbernen Flugbahnen zogen; ein blauer Nebel verleierte das ferne Meer, und ein gerade eben aufgetommener Windhauch von dort frisch leise über Gräser und Büsche. Auch erklang nun von Raff herüber der laute Ton einer Glocke, und eine Kuh brüllte, vielleicht von der Einjamkeit des Abends ergriffen, einigemal langgezogen und schwermütig.

War's möglich? Hier konnte er, Kranach, vielleicht schon in absehbarer Zeit sehen, Marianne am Arm; mit ihr die Schönheit der Welt genießen, sie wirklich sein nennen, fühlen, daß sie ihn liebte, nur ihn wollte, schon bei dem Gedanken zitterte, er könne von ihr gehen? Er sollte jener Liebe teilhaftig werden, die auszureichen und zu empfangen sein sämtlich verloscheneres Herz vergeblich verlangt hatte seit seinen Knabenjahren?

Marianne sollte doch noch einmal emporsteigen in noch schönerer, vollendeterer Gestalt, wenn auch unter anderem Namen?

Aber was war ein Name, eine Gestalt? Der Geist machte den Menschen, und es war ihre Seele, ihr Körper, ihr Wesen, die ihn anjogten, umhüllten von jenem weiblichen Zauber, den durch Worte zu verdeutlichen noch keines Menschen Mund bisher vermochte. Und plötzlich kamen dem Manne doch wieder Zweifel, er riß das Blatt, das an seiner Brust ruhte, herab und las es und las es wieder. Aber schnell schwand, was sich unruhig um sein Herz hatte legen wollen. Stand nicht das Wort 'Liebe' da? Lag nicht darin schon ein schambafftes Gemächern, eine Antwort auf seine Frage?

Und sie wollte ihn sprechen, hatte sie geschrieben! „Ja, sprich, sprich, Zeure!“ rief Kranach, von seinem Gefühl fortgerissen, laut in den Abend. Sag's, ja, bald und immer wieder, daß Du mich liebst.“

Und seine Gedanken wanderten hin und her, seine Vorstellungen wurden immer lebendiger. Nichts schien ihm plötzlich gut genug für sie: das kleine Haus, die niederen Gemächer mit dem einfachen Mobiliar, der bescheidene Garten.

Und doch, er konnte es nicht anders geben, und deshalb würde auch sie es wollen und mögen. Und die Zeit stieß aus ihrem Schoße viel Wechselndes heraus und veränderte so manches. Da würden auch sein Fleiß und sein wiederkehrendes Glück ihm behilflich sein, es ihr später so zu gestalten, wie sie es vielleicht wünschte.

Der Mann schaute in die Zukunft, und freundliche Bilder stiegen vor ihm auf. Fremde Länder und Gegenden würden sie besuchen, in Verkehr treten mit anregenden Menschen, seine Annehmlichkeiten des Lebens sich verschaffen und sich daran erfreuen, und vielleicht würde er später ein Knäblein oder ein Mägdelein auf den Knien wiegen. Und war's ein Mädchen, sollte es Marianne-Ines — nein — Ines-Marianne heißen!

Freilich unterbrach er schnell wieder den süßen Flug seiner Gedanken und schüttelte den Kopf. Still über sich selbst lächelnd und die ausgegangene Pfeife hinter sich schiebend — ob Ines ihm wohl den häßlichen Tabak erlauben, ihn nicht schelten werde? — wendete er langsam die Schritte in das einsam umschattete Häuschen zurück.

Es war früh morgens. Ines von Eltern, die einige Gemächer im Neuchlin'schen Hause nach der Gartenseite bewohnte, stieß die Fenster auf und schaute in den angrenzenden Park, in dem eben noch die Arbeiter thätig waren. Einer ließ silberne Wassertrablen auf den Rasen und die Gehwege fallen, andere harkten die mit gelbem Klee belegten Wege und noch andere ordneten an den Blumenbeeten, in denen rote Rosen und Verbene, buntfarbige Astern, blaue Stiefmütterchen und weiße Nelken wuchsen und die von goldener Sonnenhitze durchflutete Luft mit ihren Düften durchwärmten.

Ines' Miene trug einen frohlichen Ausdruck, in ihren Augen lag ein sanftes Gemüthen, und auch jetzt, wo ihre Gedanken in die Vergangenheit wanderten, wo sie verglich, was sie einst ersehnt, was ihr nun geworden, und was ihr werden konnte, wenn sich ihr Mund zu einem Ja verstand, veränderten sich ihre Züge nicht.

Eine einzige vertrauliche Unterredung mit Ines hatte sie belehrt, wie die Dinge standen, und wenn sich auch noch einmal die alten Gefühle für Kranach stürmisch in ihr geregt hatten, schon deshalb, weil das Unreichbare für ihr wie für jedes Menschen Herz das Begrenzenverstehe, so war doch ihr seit Jahren in Entlagen geübtes Inneres keinem längeren und tieferen Schmerz erlegen.

Es entsprach Kranach's Charakter, daß er in Ines Marianne wiedergefunden hatte und seiner alten Liebe treu geblieben war, und nichts konnte, obgleich Ines ihn zurückgewies, unabweislich sein, als eine Aenderung seiner Gesinnung. Und andererseits hatte sich ihr Graf Clemens mit so deutlichem Interesse zugewendet, sie war während

dieser Tage so völlig der Mittelpunkt für ihn geworden, er erging sich in so vielen, für eine erfahrene Frau ihrem tieferen Inhalt nach unverkennbaren Kuriositäten, daß sie, die ihm schon jugeneigt gewesen bei der ersten Bekanntschaft in Wiesbaden und ihn in der Zwischenzeit um so weniger vergessen hatte, als sein Mann seitdem einen tieferen Einblick auf sie zurückgelassen hatte, seine Huldigungen mit einer Art überreicher Freundschaft entgegennahm.

Gerade in jüngster Zeit hatte sie sich mit einer Entscheidung ungetreut, die ihren Erfahrungen und ihren Jahren entsprach, und ward nun plötzlich unerwartet aus dem Dunkel ihrer Vorstellungen in eine Herz und Seele erhebende Delle verjagt! Wenn sie auch schon immer gewünscht hatte, daß sie Clemens nicht gleichgültig war, so hatte sie doch nicht erwartet, daß er ihr jemals einen Antrag machen werde. Und sein Alter? Wohl erschwerte es ihren Entschluß. Aber Einjamkeit und Verlassenheit stiegen düster vor ihr auf, und zu ihnen gestellte sich das Bewußtsein, sich durch ihre leichtsinnige Hingabe an Vulton ihre soziale Stellung erschüttert zu haben.

An Clemens' Seite fand sie sie wieder. Er war zudem ein Kavallerist, behag, wie sie selbst, und zu ihnen gehörte sich das Bewußtsein, ein großes Vermögen und daneben Lebenskraft und Genußfähigkeit. Es klang gut, Gräfin Ines von Clemens genannt zu werden. Ja, sie wollte, und heute mußte die Entscheidung fallen, sie lag sogar in ihrer Hand.

Bevor sie ihre auf diesen Gegenstand gerichteten Gedanken unterbrach, kam ihr noch etwas ins Gedächtnis, und bei der Erinnerung zog ein halbglückliches, halb glückliches Lächeln über ihr Angesicht.

Sie, aber sie war es gewesen, die Ines, nachdem sie sich ihr rüchhaltlos eröffnet, überredet hatte, sich Kranach zu nähern. Sie fand das Mädchen erregt und bedrückt. Aus dem Interesse für Kranach, den Ines wegen seines Charakters bereits stets hoch geschätzt hatte, war bei der Wiederbegegnung etwas Anderes, Warmes entstanden, das durch das uneingeschränkte Lob der sie umgebenden Menschen, durch das gemeinliche Leid um Marianne und durch die Art seiner Begegnung noch gewachsen und nach Kranach's Erklärung plötzlich, unaufhaltbar zum Durchbruch gelangt war. Ines fand in Kranach einen zielbewußten, von Grundfragen getragenen Menschen, kurz, den Mann, den sie so oft ersehnt hatte in stillen Stunden; und durch eine Verbindung mit ihm lösten sich alle Schwierigkeiten der Zukunft in sich selbst.

Also nicht an sich hatte es einer Ueberredung bedurft, aber es widerrechtete Ines, das, was sie in der Verwirrung des Augenblicks nicht ergriffen hatte, nun selbst herbeizuführen. „Männer werden um Frauen und sprechen das entscheidende Wort, und nicht umgekehrt!“ war von ihr geäußert worden.

Sie aber hatte den Kopf geschüttelt. „Ich begreife diese Zurückhaltung, die den feineren Regungen der Seele entspringt. Aber durch sie, liebe Ines, hat sich schon manche Frau um ihr Glück betrogen. Es ist etwas Falsches, durch verkehrte Erziehung dem weiblichen Herzen Eingepreßtes, jedoch deshalb, weil der Mensch in seinem übertriebenen Schamgefühl zum Egoisten wird. Er denkt nur an sich, und des andern Weib, das nicht minder groß ist, vergißt er. Du hast von Kranach gehört, welche Ueberwindung es ihm gekostet hat, zu sprechen. Da er sprach, zeigte er, wie sehr er Dich liebt. Und Du liebst ihn auch, und einen besseren Menschen kenne ich nicht auf dieser Welt.“

Ines hatte dann mit ihren dimmen Augen vor sich hingestarrt. Ihre Brust hatte sich in Sehnen und Bängen gesetzt und gehoben, und zuletzt war sie aufgesprungen und hatte mit der ihr eigenen Entschiedenheit gelagt:

„Nun ja, ich will's versuchen, und wenn ich das rechte Mittel, bei dem doch Zartgefühl und Weichlichkeit Faten stehen müssen, verfehle, dann, dann, liebe Ines, mußt Du helfen. Ja — ja,“ schloß sie stürmisch, „ich habe ihn lieb, er ist ein edler, guter Mensch, der mich glücklich machen wird. Er wird auch nichts darüber haben, daß meine einjam in F. ihr Leben vertrauende Mutter — sieh, Ines, das ist auch etwas in meinen äußerlich goldenen Leben, das mich tief beschwert und mich den Wert der Wohlthaten des Grafen weniger genießen läßt — in einen engen Zusammenhang zu uns gelangen wird, als der Graf es gestattet. Sie stießen sich gegenseitig in ihren kleinen Fehlern ab, statt sich durch ihre guten Eigenschaften zu ergänzen.“

Die Tafel, zu der Neuchlin's auch noch eine Anzahl anderer Freunde von den benachbarten Gütern geladen hatten, war aufgehoben, und die Gäste, die sich in den Park hinaus begeben wollten, standen, lebhaft schwägend, sich geeignete Mahlzeit wünschend und Kaffee trinkend, in der Veranda des Gartenpalais. Gleich nach Tisch hatte sich Ines in besonders aufmerksamer Weise der Dame des Hauses genähert und trat nun, von ihr mit gemohnter Herzlichkeit umarmt und entlassen, auf den alten Herrn von Neuchlin zu.

„Nur eins,“ hub sie in lebenswüthiger Rücksicht an, „seht heute, wo wir so heiter bei Ihnen das Dasein genießen, Herr von Neuchlin. Ihr Herr Sohn, der Landrat — konnte, wollte er nicht teilnehmen?“

Der alte Herr schaute die Sprecherin wehmütig freundlich an, dann schüttelte er den Kopf.

„Er will eine längere Urlaubsreise antreten und ist schon mit den Vorbereitungen beschäftigt. Aber auch sonst hätte er Gründe — und es war besser so. Sie müssen wissen, Fräulein Ines, — Herrn von Neuchlin glitten die Worte zögernd über die Lippen — „heute wo er und wir alle uns darein gefunden haben, kann ich offen darüber sprechen und Ihnen sagen — daß er Ihnen sehr sehr gut war, und — — — allerlei Hofnungs- und Zukunftspläne ihn beschäftigten. Aber was sich nicht geben kann, das soll man nicht erzwingen wollen. Ich hoffe, wir bleiben trotzdem gute, unbefangene Freunde. Ich wünschte es nicht jedoch, wir haben Sie trotz der recht schmerzlichen Enttäuschung nicht minder lieb, achten Ihre Gefühle und zürnen Ihnen nicht.“

„So vornehm und edel sind Sie und Frau von Neuchlin in Ihrer Denkart, lieber, verehrter Herr von Neuchlin! Haben Sie Dank!“ rief Ines, die Stimme sendend, in weicher Betonung. „Und damit Sie mich verstehen: selten bin ich einem so lebenswüthigen und geistreichen Mann begegnet, wie Ihrem Herrn Sohn, aber ich trug schon etwas in mir, das sich nur noch nicht klar gestaltet hatte, und — — — daran ist denn auch das, was mir sonst sicher hätte zum Glück gereichen können, gescheitert.“

„So — so!“ entgegnete der alte Herr mit arglosen Verwunderung. „Das ändert ja auch noch die Sachlage — und davon wußte Doktor Kranach — ah, da ist er! Gelegener Wahlzeit — geeignete Wahlzeit, lieber Herr Doktor. Was waren Sie denn? Schon suchte ich Sie!“

„Unter im Thorweghau! Der Schächer Ernst hatte sich den Fuß verstaucht, und ich habe dem armen Teufel reich Verband umgelegt.“

Nun trafen sich Ines' und Kranach's Blicke. Sie konnten, bisher getrennt, es nicht erwarten, sich abzusondern und auszusprechen. Zu ihrem Glück ward in diesem Augenblick Herr von Neuchlin durch einen der Gäste abgezogen und reich und ohne Rücksicht auf die Umstehenden hin Kranach Ines den Arm und zog sie die Balkontreppe hinauf in den Park.

„Es war fremdlich von Ihnen, daß Sie dem armen Schächer gleich halfen. Ich danke Ihnen dafür, lieber Herr Doktor,“ begann Ines, zuerst das peinliche Schweigen brechend, und drückte sanft den Arm ihres Begleiters.

„Ich verdiene wirklich ein wenig Dank, denn Sie begreifen, wie sehr es mich verlangte, endlich in Ihrer Nähe zu gelangen, liebe — ich halte inne, damit das Wort besser ausfällt, denn ein Gleiches steht ja in dem Brief, den Sie mir schrieben, und es war rüchsigstvoll, daß Sie es hinzugefügt, da sonst kein Inbalt mich mit noch mehr Unruhe und Zweifel erfüllt hätte. So aber verriet sich warme Ton, daß sie mir doch ein wenig gut seien — daß Sie — „Ein wenig gut?“ Sie sprach's halb ernst, halb neckend, und er, nach dem Nechten suchend, beugte sich herab und drängte seinen Blick in ihre Augen.

Aber noch waren sie dem Gesichtskreis der Gäste nicht entschunden, noch mußten sie eine Weile wandern, bevor die großen Büden sie umschatteten und den Blicken der Unbeteiligten verbergen.

„Kommen Sie, ich bitte,“ entschied Ines plötzlich und nahm einen Weg zur Rechten, der zu den Treibhäusern führte. Und da er nun wieder eine Worte fand, sagte Ines in demselben leichten Geprächston: „Sie waren glücklich, ich sah es, daß Sie bei Tisch Ihren Platz bei unserer Freundin Ines hatten. Sie mußten auch viel nachholen an Erinnerung und — Verjüngung. Bei Ueberlegung der Tischordnung stimmte Graf Clemens selbst zu, daß Sie Ines führen sollten, obgleich es ihm schwer wurde, seine Braut — sie hat's Ihnen doch bestätigt, daß sie sich inzwischen verlobt hat? — so lange zu mißsen.“

Aber Kranach antwortete nicht, er neigte nur still bejahend den Kopf. Nun ward auch Ines betrogen, sie mußte, er wollte über andere Dinge sprechen, es lag ihm wie ihr selbst auf der Seele, und ihr ahnte, daß ihre Unbefangenheit ihm enttäuschtig. So eilte sie denn rascher vorwärts, und als sie endlich die Treibhäuser erreicht hatte, öffnete sie mit leichem Druck die Thür und zeigte, die Rechte ausstreckend, ins Innere. Das Treibhaus war angefüllt mit von Saft strotzenden Gewächsen, und zwischen ihnen stachen empor flammende und schneigeweiße Blumen die Köpfe empor und verbreiteten einen beruhigenden Duft.

Am gelb befestigten Weg in der Mitte aber war in einem Einschnitt eine Bank errichtet, die umstellt von Blattsplanen, Farren und Palmen, einer Laube gleich.

„Ein reizender Platz, nicht wahr? Und den konnte Sie noch nicht in Eichendorff?“ begann Ines, nachdem Kranach die Thür geschlossen, mit warmer Betonung, ihre Augen mit einem innigen Ausdruck zu seinem ersten Anblick erhebend. „Ja hier, hier,“ fuhr sie fort, „dachte ich, wollte ich Ihnen auf Ihre Frage Antwort erteilen.“

Aber bevor noch Kranach etwas zu erwidern vermochte war sie von ihm gewichen und der Laube zugeeilt.

Jugend und bebend folgte ihr Kranach, aber als sie nun statt der zugelegten Worte in überquellender Zärtlichkeit die Arme ausbreitete und ein stürmisches: „D. Du, Du, komm! Ich liebe Dich ja kramlos!“ hervorrief, glaubte der Mann, daß sich alle Himmel vor ihm öffneten. Er stürzte wie taumelnd neben ihr nieder, umfaßte sie mit seinen Armen und genoß den unbegreiflichen Glücksrausch der Welt-Ende.

## Evangelische Krankenhaus-Stiftung.

Im Jahre 1893 eingezogene Gaben: durch Herrn Pastor Bralle: aus Stollhamm 320 Mk., Kirchenbüchse 50 Pf., Fr. 10 Mk., Fr. W. Th. aus Jöhrenheim 107,20 Mk., Fr. C. Th. aus gelegentlichen Beiträgen 8 Mk., Fr. M. u. C. aus monatlichen Jöhrenheim-Beiträgen 20 Mk., Fr. K. W. des 53 Mk., aus Stollhamm (Etapartie) 235 Mk., aus Wer 23,50 Mk., Dr. R. 5 Mk., Fr. v. R. 10 Mk., aus Götting 33,50 Mk., Fr. R. aus einer Kasse 2,70 Mk., Nachb. Christoph 12,40 Mk., Fr. M. D. 10 Mk., durch Herrn Rechtsanwalt Schöner 550 Mk., aus Oldenburg, Abt. sind dem Beschluß einen Gehaltshilfs 300 Mk. Spars- und Zeitbank aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke 200 Mk., durch Herrn Pastor Willens R. 2 Mk., R. 30 Pf., R. 10 Mk., Konfirmation 3 Mk., Hochzeit 11,10 Mk., Fr. D. 3 Mk., Fr. P. 20 Mk., Fr. N. 300 Mk., Rest b. Ausführung bei Noth von 8. März 130,70 Mk., Synodal Kollekte 16 Mk., R. 2 Mk., Gemeinde Neuenbrak 30 Mk., durch Fr. von Hochzeitsgästen in Wiedloh 2,05 Mk., R. 20 Pf., R. 2 Mk., Fr. 20 Mk., R. 1. R. zum Freireiten-Fest 6000 Mark, Hochzeit 12 Mk., C. P. 1 Mk., Frau L. 10 Mk., 38,396 Mk. 70 Pf., durch Herrn Pastor Wigger, Wiefelstede: Beiträge der Mitglieder des Krankenhausesvereins 10 Mk., Sammlung 5 Mk., 15 Mk., durch Herrn R. Redinghof. Schumacher: Ertrag aus 10

Kirchenkonzert am Bußtag, 17. Febr., 700 Mk. 55 Pfg., Ertrag aus dem Kirchenkonzert am 1. Nov. 94 Mk. 35 Pfg., zusammen 794 Mk. 90 Pfg.; durch Herrn D. L. Ger-Mat v. Bodeker: 2. 20 Mk.; durch Herrn Pastor Köhler: Fr. St. G. 30 Mk. D. Zitel 5 Mk., zusammen 35 Mk.; durch Frau C. Schäfer: von den Herren Baronen Ludwig und Dr. Wilhelm v. Erlanger 100 Mk. Verejn für Erbauung eines Evangl. Karnevals auf: nachträglich eingegangene Beiträge pro 1892 aus der Landgemeinde 31 Mk., Jahresbeiträge pro 1893 abzüglich Votenlohn 1504,98 Mk., bis heute aus der Landgemeinde eingegangene Jahresbeiträge pro 1893 40,50 Mk., zul. 1576,48 Mk. kein Rechnungsführer: Fr. E. gefundenes Geld 1,61 Mk. Gr. Fund aus der Büchse 2,02 Mk., Act. Dr. 3,32 Mk., Zeugnengebühr 2 Mk., am Sterbetage einer geliebten Person 1,50 Mk., Lepus 5 Mk., Gesellschaftsabend im „Grünen Hof“ 100 Mk., Vortrag von Fr. Helene Lange 204,25 Mk., Sebatipare Kafete 2,30 Mk., am Geburtstage der seligen Mutter 1,50 Mk., Zeugnengebühr 1 Mk., Jng. Th. C., Hannover, 20 Mk., am Sterbetage einer geliebten Person 1,50 Mk., Fr. J. S. 10 Mk., zusammen 356 Mk., in Summa 41.294,08 Mk. Das Legat der Witwe Louise Heinenmann zu Sternburg kommt im nächsten Januar zur Auszahlung. Oldenburg, 31. Dezember 1893. Der Rechnungsführer.

### Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtbüchern der betr. Gemeinden.)  
**Gemeinde Wischenau.** Geboren: dem Köter Joh. D. Antten, Helle, 1 S.; der Dienstmagd N. N. Speden, 1 S.; dem Zimmermann Joh. Wils. Hennin, Wischenau, 1 S.; dem Hausmann Friedr. Ahles, Hofstr., 1 S.; dem Grundbesitzer Emil Chr. Sieffte Baade, Gerneremoor, 1 S.; dem Fabrikarbeiter J. D. v. Seggen, Speden, 1 S.; dem Sattler Ernst Conrad Wils. Kiepenning, Wischenau, 1 S.; dem Hausmann Heinrich Schroder, Ohwegerfeld, 1 S.; dem Hausmann G. Veltjenbruns, Elmendorf, 1 S.; der Dienstmagd N. N. Raikausen, 1 S.; dem Hausmann Gerh. Behrens, Ohwegerfeld, 1 S.; dem Hausmann Joh. Fr. Jannen, Ohwegerfeld, 1 S.; dem Haussohn Heinrich Hinrichs, Elmendorf, 1 S. — Geschicklungen: Torswerthe Arbeiter Hm. Gerh. Bruns, Raikaufermoor, mit Anna Margarethe Elise Bruns, Hofstr.; Torsped-Bootsmannsmaat Rich. Wils. Elzner, Wilhelmshaven, mit Margarethe Schmittzer, Hofstr.; Schiffer Joh. Hermann Wilscholt, Oldenburg, mit Helene Johanne Dabehzoh, Oldenburg. — Gestorben: Ged. Schipper, Hofstr., 2 M.; Joh. Sil. Chr. Stamer, Elmendorf, 6 M.; Dr. med. Bub, Wischenau, tozgeb. Mädchen; Lena Marg. Behrens, geb. Timme, Ohwegerfeld, 64 J.; Helene Hedemann, Elmendorf, 2 J.; Cilett Fr. Helmers, Raikaufermoor, 5 M.; Hausmann Gerh. Behrens, Ohwegerfeld, 40 J.; Ehefrau Wilthe Helene Behrens, geb. Wlendermann, 40 J.; Chr. Carl Heinrich Helmberg, Altenham, 80 J.; Anna Helene Rablen, Etern, 8 M.; Wieting, Elmendorf, tozgeb. Mädchen.  
**Gemeinde Hude.** Geboren: dem Bäckermeister G. S. Ellinghusen, Hude, 1 S.; dem Köter Martin Tonjes, Intel, 1 S.; dem Hausmann J. H. Dellen, Wilscholt, Zwillinge (1 T. u. 1 S.); dem Schneidermeister Bernd. Kampe, Hude, 1 S.; dem Hilfsarbeiter J. F. Weiners, Hude, 1 S.; dem Arbeiter N. Fr. R. Peters,

Hude, 1 S.; dem Zimmermann D. Chr. Osterloh, Raikaufermoor, 1 S.; dem Landwirt G. B. Wade, Nordenholz, 1 S.; dem Schuhmachern J. H. Münterham, Wilscholt, 1 S.; dem Hausmann D. B. Reil, Hude, 1 S.; dem Bräuker G. S. Vogemann, Hudemoor, 1 S.; dem Maurer J. Witte, Nordenholz, 1 S. — Geschicklungen: Schiffer J. F. Dierks, Vardenfleth, mit Meta Geline Osterloh, Nordenholz; Gastwirt M. G. Straderjan, Wilscholt, mit Marg. Geline Schiner, Habbrügge; Baum. Chr. G. Schwarting, Vogebeider-Dee, mit Louise Magdalene Thole, Hude; Diensth. D. Stamer, Ebenbützel, mit Anna Henrieta Wilhelmine Küfmeier, Wilscholt; Tischhaken Joh. Ham. Jereen Grünfeld, Hude, mit Elise Vina Auguste Welsch, Hude; Hilfsarbeiter J. D. Nafchen, Nordenholz, mit Katharine Friederike Müller, Hatermüding. — Gestorben: Sohn des Bräukers G. B. S. Clausen, Raikaufermoor (tozgeb.); Christoph Heinrich Eder, Hude, 5 M.; Joh. Fr. Peters, Hude, 4 T.; Joh. Gerh. Niens, Hude, 1 M.  
**Gemeinde Jade.** Geboren: dem Zimmermeister Johann Harns, Menzhausen, 1 S.; dem Arbeiter Carl Dietrich Hinrich Alberts, Menzhausen, 1 S.; dem Landmann Johann Gerhard Bernh. Detzner, Jaderendeich, mit Dienstmagd Elise Christophers, do.; Schulmader G. S. Glaesner, Jaderberg, mit Dienstmagd Johanne Auguste Wilhelmine Meyer, Donnersthor; Diensth. Heinrich Hm. Baumann, Großenmoor, mit Dienstmagd Joh. Cathr. Hm. Schulte, Jaderfermoor; Molkereivorkauser Franz Friedrich Wächterdort, Jaderberg, mit Maria Maria Magdalene Weiners, do. — Gestorben: Arbeiter Martin Helms, Menzhausen, 68 J.; Ww. Anna Margarethe Helms, geb. Weiner, Menzhausen, 69 J.; Joh. Dier. Bernh. Schürholz, Kreuzmoor, 10 J.; Arbeiter Carl Dier. Bloch, Langstraße, 55 J.; Köter Eilert Gerh. Sebemann, Kreuzmoor, 70 J.; Ww. Anna Marg. Rodde, geb. Huns, Aufendeich, 80 J.; Ww. Anna Marie Grete Elisabeth Harsfeld, geb. Gravenkamp, Jaderberg, 81 J.; Lehrer Friedrich Reinhard Martin John, Südwahlungen, 49 J.; Ww. Marg. Cathr. Bruns, geb. Alphenbeck, Kreuzmoor, 74 J.  
**Gemeinde Abbehausen.** Geboren: dem Arbeiter Joh. Gerh. Hartmann, Abbehausen, 1 S.; dem Bäcker Joh. Georg Frey, Ellwürden, 1 S.; dem Dr. med. Groh, Ellwürden, 1 S.; dem Hausmann Peter Hermann Marrens, Moorsee, 1 S.; dem Sattler Hm. Wils. Wilscholt, Abbehausen, 1 S.; dem Kaufmann Aug. von Dieß, Abbehausen, 1 S.; dem Schiffer Helmerich Joh. Kroger, Großinsel, 1 S.; dem Arbeiter Hermann Wils. Th. Ninken, Hoffe, 1 S. — Gestorben: Ww. Marg. Christine Schöff, geb. Thorabe, Abbehausen, 88 J.; Jacob Hm. Fricke, Abbehausen, 80 J.; Pastor Hermann Gerh. Jöhlen, Abbehausen, 65 J.; Bertha Helene Geline Horstmann, Moorsee, 14 J.; Hm. Wils. Käpler, Ellwürden, 72 J.  
**Gemeinde Stollhamm.** Geboren: dem Arbeiter Johann Hm. Aug. Lamm, Jffens, 1 S.; dem Schmiedemeister Heinrich Gerh. Schubert, Stoll-Abbeich, 1 S.; dem Landmann Friedrich Gerh. Wilhelm Barre, Stoll-Abbeich, 1 S.; dem Arbeiter Anton Gerhard Neumann, Gauru, 1 S.; dem Arbeiter Johann Dietrich Neuten, Stoll-Abbeich, 1 S.; dem Schlachtermeister Ant. Nütthmann, Stoll-Abbeich, 1 S. — Gestorben: Anna Johanne Wilhelmine Döben, Stoll-Mittelbeich, 10 J.; Arbeiter Lüber Spatz, Stollhamm, 53 J.; Bertha Anna Sophie Sommer, Stoll-Abbeich, 22 J.; Schlachtermeister Paul Friedr. Aug. Folte, Stollhamm, 61 J.; Sohn des Dachdeckermeisters D. Wilschmann, Abbeich (tozgeb.); Landmann Carl Joh. Th. Lent, Stollhamm,

45 J.; Arbeiter Caspar Hm. Wils. Diedmann, Stollhammer bei 76 J.; Todter des Arbeiters J. D. Neuten, Abbeich, 2 T.  
**Gemeinde Barfel.** Geboren: dem Matrosen Joh. Burmann, Barfel, 1 S.; dem Küstenschiffer S. Schumacher, Barfelmoor, 1 S.; dem Matrosen Gerh. Heyen, Barfel, 1 S.; dem Küstenschiffer Lud. Dänelamp, Barfelmoor, 1 S.; dem Schuhmachern D. G. Barfelamp, Barfelmoor, 1 S.; dem Matrosen Rud. Weiermann, Barfelmoor, 1 S.; dem Geschnitten Weinbad Vogel, Barfel, 1 S.; dem Küstenschiffer Gerh. Gluy, Barfel, 1 S. — Geschicklungen: Matrose Joh. Heinrich, Barfelmoor, mit Hausdöchter Elisabeth Gröping, Elisabethsh.; Hausmann Hm. Gieben, Barfelmoor, mit Hausdöchter Marg. Gieben, Neulobe; Schiffskapitän Hermann Eilert Gieses, Barfel, mit Hausdöchter Angela Helena Neens, Elisabethsh.  
**Gemeinde Vardenfleth.** Geboren: dem Hausmann Hm. Bolte, Nordemoor, 1 S.; dem Landmann G. Grashoff, Nordemoor, 1 S.; dem Stellmacher Hm. Schürtrumpf, Nordemoor, 1 S. — Gestorben: Ww. Christine Marg. Grube, geb. Fricke, Burtwinkel, 78 J.  
**Gemeinde Altenahorf.** Geboren: dem Arbeiter Christoph Gottschentis zu Hundebird, 1 S. — Geschicklungen: Hausmann Dietrich Wichmann mit Hausdöchter Johanne Amalie Hullmann zu Moorford. — Gestorben: Witwe Anne Katharine Hüfner geb. Hoting, Moorford, 77 J.; Ehefrau Meta Wilhelmine Schildt geb. Hotes, Burtwinkel, 42 J.; Schuhmader Johann Albert Ludwig Winkels, Moorford, 33 J.  
**Gemeinde Friesoythe.** Geboren: dem Schneider Johann Bernhard Thoben, 1 S.; dem Haussohn Theodor Heinrich Hoffmann, 1 S. — Gestorben: Wagenmader Johann Joseph Grete, 76 J.; Landmann Johann Theodor Tiedelen, 74 J.; Landmann Johann Heinrich Stephan Preyth aus Böfel, 91 J.; Witwe Maria Catharina Wiegob geb. Wilscholt zu Schlingehöhe, 75 J.; Arbeiter Johann Bernhard Luthmann zu Garrel, 36 J.; Anna Josephine Marie Norwood zu Friesoythe, 19 J.; Landmann Dietrich Heinrich Wastkamp zu Friesoythe, 78 J.; Kaufmann Hermann Timme zu Friesoythe, 66 J.; Landmann Meinhard Anton Tاملing zu Friesoythe, 84 J.

### Gerichtskalender.

**Fristen und Termine in Kontrakt.**  
**Antsger. Wehlerstedt II.** Das Verfahren über das Vermögen des weil. Schneider Gerh. Dietrich Harns zu Westloer ist am 29. Dez. 1893 nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.  
**Antsger. Jever I.** Das Verfahren über das Vermögen des Wirtmeisters Gerhard Friedr. Friederichs zu Jever ist das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins am 28. Dez. 1893 aufgehoben.  
**Antsger. Dutzjadingen.** In dem Verfahren über das Vermögen des Landmanns Albert Heerßen zu Roddenferweh nachträglicher Prüfungstermin Donnerstag, den 11. Jan. d. J., vorm. 11 Uhr.  
**Landwirtschaftlicher Terminkalender.**  
Eisenhamm-Robenkirch. Mittwoch, den 10. Januar, nachm. 5 Uhr, in Oldmanns Gasthause zu Eisenhamm. 1. Entscheidung eines Denkmals für den Grafen Anton Günther. 2. Beratung über Abgabegenossenschaft. 3. Mitteilung über Viehverversicherung. 4. Ghaufgebäude. 5. Mitteilung aus den Protokollen des Central-Vorstandes.

### Anzeigen.

Genäß § 11 des Statuts 35 der Stadtgemeinde Oldenburg wird hiermit bekannt gemacht, daß das hiesige Gewerbegericht zusammengetzt ist wie folgt:  
Vorstand: Oberbürgermeister Dr. Roggemann hier selbst; Stellvertreter des Vorsitzenden: Amtsassessor Calmeyer-Schmedes hier selbst.  
Beisitzer aus den Arbeitgebern: Tischlermeister Willers hier, Hof-Schloßmeister Busje hier, Malermeister Kente hier, Schuhmachereister Schumacher hier, Wädmachereister Schroder hier, Schneidermeister Neubert hier.  
Beisitzer aus den Arbeitnehmern: Klempner Mengers hier, Former Hill, Diermann, Tapezier Strandt hier, Maurer G. Sanders hier, Tischler G. Bruns hier, Tischler S. Fortmann hier.  
Das vom Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft aufgestellte Verzeichnis der bis zum 31. Dezember v. J. angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Betriebsübernahmen sowie der auf Grund der Einkommensteuer-Einschätzung pro 1893 gegen das Vorjahr eingetretene Veränderungen der Selbstverpflichtungspflicht liegt während 2 Wochen, vom 10. d. Mts. an, in der Registratur des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Oldenburg, den 5. Januar 1894.  
Der Stadtmagistrat.  
Roggemann.

Am Freitag, den 12. Januar 1894, morgens 9 Uhr anfangend, sollen im großen Stadtwald:  
ca. 300 Stämme lange starke Föhren, bestes Bauholz,  
ca. 100 Dausen Eichen und Buchen, sehr gutes Plath- und Brennholz,  
ca. 150 Dausen Strauchholz, zu Erbsenstäuchen und Brennholz passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.  
Kaufliebhaber wollen sich beim Eingange zum Wald am Scheidewege zu Bürgerfelde verammeln.  
Oldenburg, den 4. Januar 1894.  
Der Stadtmagistrat.  
Roggemann.

### Verkauf und Verpachtung.

**Wefersheys.** Der Köter Eduard Gerdes hier selbst läßt am  
Freitag, den 12. Januar 1894,  
nachmittags 1 Uhr anf.,  
in und bei seiner Wohnung sein sämtliches  
Eigentum und Verpachtung öffentlich mit gerammer  
Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:  
1 Kuh,  
6 Schweine,  
1 Schiefkare, 1 Kröckkare, Schneidelaube  
mit Messer, 1 große Stambühne, Staub-  
wanne, Spaten, Hacken, Forken, Döppe,  
Seme, Sack;  
2 vollhändige Betten, 1 Glasschrank, 1  
Schreibpult, 2 Kleiderchränke, 1 Hang-  
schrank, 1 Dg. Stühle, 1 Spiegel,  
verschiedenes Zim-, Wsch- und Porzellan-  
gerät, eiserne Döppe, 1 großen kupf. Keßel,  
1 Hausuhr, Kaffeemühle, 1 Pfannkuchen-  
platte, 1 Butterkare, mehrere Körbe,  
Wassereimer und viele hier nicht genannte  
Haus-, Aker- und Küchengeräte;  
ferner: 12 Scheffelaat grünen Roggen,  
100 Scheffel Kartoffeln,  
3000 Pfund Stroh.  
Sämtliche Sachen sind fast neu.  
Somand beabsichtigt derelbe nach dem Ver-  
kauf seine zu Wefersheys belegene

### Köterei.

bestehend aus einem Wohnhause, Scheune,  
30 S. S. Bauland, einem Moorpladen und  
4 Tagewerk Wäldland, öffentlich auf mehrere  
Jahre zum Antritt auf Mai oder später zu  
verheuern.  
Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein  
S. Setze.  
Da ich genau mit Stimmung und Bauart  
der Instrumente des verstorbenen Hof-  
pianofortefabrikanten Herrn Gerhard  
Seidel vertraut bin (seit 3 Jahren  
stimme und repariere für denselben), so empfehle  
ich mich zum Stimmen und Reparieren  
der Instrumente aus obiger Fabrik wie  
auch aller anderen.  
Auch auswärts. Beste Referenzen.  
A. Brandt, Klavierstimmer,  
Friedrichstr. 5.

### Immobilien-Verkauf.

**Bürgerfelde.** Das ca. 15 Minuten  
von der Stadt entfernt, an der Ecke der  
Alexanderschanze und der Schulstraße  
hier selbst belegene Andreae'sche Immobil.,  
bestehend aus Wohnhaus und ca. 15 Scheffel  
laide Weide- und Bauländereien bester Bonität,  
soll am  
Dienstag, den 16. Janr. d. J.,  
nachmittags 4 Uhr,  
in Rick's Gasthause hier selbst zum  
dritten und letzten Male zum öffentlich meist-  
bietenden Verkauf aufgelegt werden.  
Die Stelle kommt sowohl im ganzen, wie  
auch in einzelne, sämtlich längs der Chaussee  
belegene Baulpätze eingeteilt, zum Ausfall.  
E. Wemmen.

### Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 10. Janr.  
d. J., nachmittags 4 Uhr an-  
fangend, gelangen im Auktions-  
lokale an der Ritterstraße hier  
zur Versteigerung:  
4 Sofas, 1 Sekretär, 2 Kleiderchränke, 1  
Kommode, 3 Tische, 15 Stühle, 4 Koffer,  
3 Küchenchränke, 1 Regulator, 1 Näh-  
maschine, 2 Wandspiegel, 5 Hänge-  
lampen, eine Partie Fenstervorhänge, 3 Bett-  
stellen, 2 Torkasten, eine Partie Bücher,  
2 Metallkasten, sowie eine große Partie  
sonstige kleinere Haus- und Küchengerät-  
schaften;  
ferner: 2 Hobelbänke, 1 Bierwagen, 1 Flach-  
enforb, ca. 300 leere Weins- und Bierflaschen,  
11 leere Bierkannen, Biergläser, Unterzeuge  
und sonstige in einem Wirtschaftsbetriebe  
vorhandene Sachen.  
Ein Ausfall der Versteigerung findet  
vorausichtlich nicht statt.

### Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen: eine Ackerwagen mit  
gebogenen eichenen Felgen und patentierter  
Drehvorrichtung, neu und praktisch; ferner:  
1 geb. Klappwagen, 1 geb. Brot-  
wagen mit Patent-Räder und 1 leichter  
Schlitten, zum Kohlen- und Torftransport  
passend. Peter Strahl, Gomerstwee.

### Für Fuhrunternehmer!

Der Transport von Steinen soll an  
die Mühlendörfer vergeben werden:  
ca. 500 Kubikmeter von Hatterwisting  
nach Station Sandbrg,  
ca. 600 Kubikmeter von Wechloy nach  
Station Wechloy,  
ca. 200 Kubikmeter von Etern nach  
Station Wischenau.  
Offerten mit eingereicht an  
W. Reinhard in Wechloy.

### Unter Preis empfehle:

Drell u. Jacquard-Servietten von 3,00 M  
v. Pgd., Tischtücher v. 80 S, Wisch-  
und Gläsertücher Dg. 2,40 M, Handtücher  
Dg. 1,90 M, Damast-Handtücher Dg.  
4,80 M, Handtuchdelle Mtr. 19 S, Be-  
zugstoffe, weiß u. bunt, Mtr. 45 S, Schürzen-  
stoffe 55 S, alle Möbel-Cretomes Mtr.  
55 S, Vique-Barchente Mtr. 45 S, Kleider-  
barchente Mtr. 60 S, Leinen- u. Halb-  
leinen Mtr. 40 S, Hemdentuch, gute Ware,  
Mtr. 33 S anfangend, wollenne Schlafdecken,  
Reste von Julets, Gardinen, Tafel-  
decken, fertige Damen-, Herren-  
und Kinderwäsche und bessere Gedecke zu wirt-  
schaftlichen Ausverkaufs-Preisen.  
Julius Harmes, Langestr. 72.

### Konjerven:

Stangenspargel, Schnittspargel, Erbsen  
Carotten, Schnittbohnen u. Perlbohnen  
empfehle  
H. Wenzel, Langestr. 20.  
J. I. Mai 1 H. neues Haus mit  
Garten, zu verk. Kövelkampsweg 3a.  
Ein Haus zu kaufen gesucht, am liebsten  
Bahnhofstr., Gorttorstr., Noienstr.  
Offerten mit Preis unter H. K. an die  
Expd. d. Bl. erbeten.

### Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das  
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich  
lästige „Hautjucken“ heilt unter  
Garantie selbst den, die nirgends Heilung  
fanden „Dr. Hebra's Flechtenöl.“  
Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig.

Mein diesjähriger  
**Inventur-  
Ausverkauf**  
hat begonnen und werden  
sämtliche Sachen teils zu  
und teils unter Einkaufs-  
preis abgegeben.

**Eli Frank,**  
Langestr. 66.

**Oldenburg.** Zu verk. eine milchgebende  
Ziege. Langenweg Nr. 51.  
**Nur 6 Mark.**  
Portraits bis Lebensgröße nach ein-  
geandter Photographie in Kreide gemalt liefert  
**H. Friedrichs, Maler,**  
Oldenburg, Boggenburg 30.  
Zu verkaufen 1 Kuh, die nahe am  
falten steht. **Ziegelhoffer, G.**  
**H. Sanger, Waffener.**

**Empfehle**  
in noch großer Auswahl:  
Wollkapotten,  
Tücher und  
Handschuhe  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**H. Eilers,**  
Achterstraße 44.

**Münchener Malz-Bier**  
Das beste und billigste aller diäte-  
tischen Malzbier! Von höchstem Nähr-  
wert! Nicht berauschend! Von ärzt-  
lichen Autoritäten als das bewährteste  
Heil- und Stärkungsmittel für Mut-  
ter, Neugeborene, schwache Kinder,  
nährnde Frauen, Lungenleidende, Magen-  
krankte u. verordnet. 16 Fl. à 1/2 Str.  
oder 22 Fl. à 1/4 Str. für **M. 3.00.**  
Frei Haus!

**Münchener Malzbier-Brauerei**  
**Christoph Groterjan,**  
Berlin N., Rheinsbergerstraße 73.  
Verkaufbedingungen, Prospekte, Gutachten,  
Analysen auf Verlangen gratis u. franco.  
Alleinige Niederlage in Olden-  
burg bei **Georg Müller,** Schütting-  
straße 5.

**Ausschließlich nur bare Geldgewinne**  
gelangen in der am 16. Januar 1891 und folgende Tage stattfindenden  
Ziehung der  
**VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie**  
zur Verlosung **Bar: 342,000 Mark.**  
Gesamtgewinne  
Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.  
Original-Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra)  
empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft  
**Carl Heintze,** Berlin W., Hôtel Royal  
Unter den Linden 3.

**Malzextrakt-Bier.**  
Preisgekrönt! Preisgekrönt!  
Das beste und billigste aller diäte-  
tischen Malzbier! Von höchstem Nähr-  
wert! Nicht berauschend! Von ärzt-  
lichen Autoritäten als das bewährteste  
Heil- und Stärkungsmittel für Mut-  
ter, Neugeborene, schwache Kinder,  
nährnde Frauen, Lungenleidende, Magen-  
krankte u. verordnet. 16 Fl. à 1/2 Str.  
oder 22 Fl. à 1/4 Str. für **M. 3.00.**  
Frei Haus!

**120 Ulmer**  
Münsterbau-Lose  
spielen Sie gratis  
mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummern-  
verzeichnis, wenn Sie noch vor dem 12. Januar  
Wafelgeld einer seit dem Jahre 1888 bestehenden  
wirklich soliden Gesellschaft werden, deren Sta-  
tuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet  
Der Vorstand: **Karl Böfinger**  
Stuttgart, Güttenbergstrasse 2.

**116. Herzogl. Braunschw. Landes-  
Lotterie.**  
100 000 Lose mit 1 Prämie und 50 000 Gewinnen,  
welche innerhalb 5 Monaten in 6 Klassen zur Verteilung kommen:  
**Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.**  
Die Lose kosten für alle 6 Klassen: ganze Mk. 126, halbe Mk. 63,  
viertel Mk. 31,50, achtel Mk. 15,75.  
**Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 18. Januar 1894.**  
Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von  
Ganze Halbe Viertel Achtel  
**Mk. 16,80 Mk. 8,40 Mk. 4,20 Mk. 2,10**  
Prospekte und amtliche Pläne verleihe auf Wunsch franco und gratis. Coullante  
und diskrete Bedienung.  
**G. Daubert jun., Braunschweig.**  
Aelteste konzeffionierte Lotterie-Daupt-Kollekte.

**Ausschließlich nur bare Geldgewinne**  
gelangen in der am 16. Januar 1891 und folgende Tage stattfindenden  
Ziehung der  
**VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie**  
zur Verlosung **Bar: 342,000 Mark.**  
Gesamtgewinne  
Hauptgewinne à 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.  
Original-Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra)  
empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft  
**Carl Heintze,** Berlin W., Hôtel Royal  
Unter den Linden 3.

**Hochfeine emaillierte Geschirre:**  
Becher, Bratenlöffel, Durchschläge, Eimer,  
Kaffeekannen, Kaffeefiebe, Kasserollen, Kehr-  
schaufeln, Kerzenleuchter, Mehlstäber, Mehl-  
schaufeln, Milchkannen, Milchfessel, Nacht-  
töpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben,  
Salzfässer, Schaumlöffel, Seifenkäufe,  
Schöpfköpfe, Spucknapfe, Schüsseln, Tassen,  
Tasfennännen, Teller, Theebretter, Thee-  
kannen, Töpfe, Trichter, Waschbecken,  
Wasserkessel, Wassertrüge, Wasserschöpfer, Zahnbürstenhalter u. empfiehlt  
**W. Tebbens, Johanns,** Berlin W., Hôtel Royal  
gegenüber dem Rathaus.

**Besten** Wein-Espiritus,  
Champagner-Flasche für  
**25 Pf.** Aug. Menke jr.,  
Achterstr. 14.

**Für Musikinstrumente**  
aller Art ist die Firma **L. Jacob**  
in Stuttgart als beste u. billigste  
Bezugsquelle seit vielen Jahren  
in den weitesten Kreisen bekannt.  
Fabrikation von Zithern, Streich-  
holz-Instrumenten, Blasinstrumenten.  
Spezialität: **Horn- und**  
Ziehharmonikas nur bester Mund- und  
Qualität zu Fabrikpreisen.  
Ariston, Herophon, Symphonion, Polypbon und  
Schweizer-Spielwerke in grösster Auswahl.  
Wundervoll klingende Accord-Zithern,  
Neuheit: ohne Lehrer in einer Stunde zu  
erlernen à M. 15.- mit Schule.  
Reparatur-Werkstätte für sämtliche Instrumente.  
Illustr. Preislisten gratis und franco.  
Für Nichtconvenientes Umtausch gestattet.

**Jeder** wird durch Issele's  
**Husten** Kesselbrunnen-Brust-  
Caramellen  
in kurzer Zeit radikal beieitigt. Beutel 40 Pf.  
in Oldenburg in der Apotheke von  
**W. Kelp Nachf., Stauffr. 1.**

**Besten** Wein-Espiritus,  
Champagner-Flasche für  
**25 Pf.** Aug. Menke jr.,  
Achterstr. 14.

**Besten** Wein-Espiritus,  
Champagner-Flasche für  
**25 Pf.** Aug. Menke jr.,  
Achterstr. 14.

**Ge sucht.**  
Auf nächsten Diern ein **Lehrling** in  
guten Schulfenntnissen für mein Manufaktur-  
und Konfektions-Geschäft.  
**Bremerhaven. Dieder. de Harde.**  
Dreissigen bei Verne. Auf sofort oder  
möglichst bald luche einen soliden Müllermech-  
**S. C. Neumann.**

**Stellung** erhält Jeder überallhin  
unmonit. Fordere per Postkarte Stellen-  
Auswahl. Courier, Berlin-Westend.

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Gesellschaft**  
**Züchter Oldenburger**  
**Rutschpferde.**  
Generalversammlung findet statt am  
**Samstag, den 11. Janr.,** nachm. 4 Uhr,  
im Hotel „Vereinigung“ in **Brake.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage und Wahl von Re-  
visoren.  
2. Wahl von Vertrauensmännern.  
3. Besprechung betreffend Herausgabe des  
3. Bandes.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Grossenmeerer**  
**Krieger-Verein.**  
Teilnehmer an der Beichstour  
nach **Bardeufleth** versammeln sich am  
**Samstag, den 14. Jan.,** nachm. 2 1/2 Uhr,  
im Vereinslokale.  
**Der Vorstand.**

**Zwischenahn.**  
**Gesangverein „Teutonia.“**  
Am nächsten Freitag, den 12. d. Mts.:  
**Sängerball**  
in unserem Vereinslokale (Altman's Gast-  
haus), wozu freundlichst eingeladen wird.  
**D. B.**  
**Jeddeloh I.** Am Sonntag, d. 14. Janr.:  
**Kaffeeball,**  
wozu freundlichst einladet **S. Witte.**

**Knechte- u. Rutscherverein**  
zu Oldenburg.  
Am **Donnerstag, den 11. Januar:**  
**I. Stiftungsfest**  
im „Hotel zum Lindenhof.“  
Anfang 7 Uhr.  
Freunde können durch Mitglieder eingeführt  
werden. **Der Vorstand.**

**Vorläufige Anzeige.**  
**Club Kameradschaft.**  
Am **Fastnachts-Montag, den 5. Febr.**  
1891, findet in den neuerbauten, bedeutend  
vergrößerten Räumen des  
„Hotel zum Lindenhof.“  
**Großes**  
**Maskenball-Fest**  
statt. Alles Nähere durch spätere Annoncen  
und Plakate. **Der Vorstand.**

**Tanz-Unterricht.**  
Ereile Unterricht in  
**Menuet à la reine,**  
**Gavotte-Quadrille,** neuere Softanz  
**H. von der Hey.**

**Oldenburger**  
**Variété-Theater.**  
**Oppermann's Hotel.**  
**Sente, Dienstag, 9. Janr.,**  
und folgende Tage:  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Auftritten Künstler 1. Ranges.  
**Nedo Leo Kapalli** auf der frei-  
stehenden Nebenleiter. (Censtationell.)  
**Jeller-Truppe,** Lustspielmaschiner.  
**Signatelli,** Ramp-Quadrille.  
**Geldner, Humorist. Beyland,**  
Coubrette. **Prof. Leoni,** Bauch-  
redner, u. c.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Entree: 1. Platz 75 Pf., 2. Pl. 60 Pf.  
Im Vorverkauf: 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

**Wohnungen.**  
Ein junger Mann sucht per 15. d. Mts.  
möbliertes Zimmer mit vollständiger  
Pension in einem bürgerlichen Hause.  
Offerten mit Preisangabe unter **M. S. 15**  
an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.  
Zu vermieten möbl. Zimmer. Näheres  
Weinstube, ähnl. Damm 4.  
Zu vermieten zu Mai die Oberwohnung  
Denerstr. 27, auct. 2 St., 3 K., Küche mit  
Pumpe, Bodenrann, Gartenland.

**Verlorene und nachzuweisende Sachen.**  
Ein brauner **Ueberzieher** abhanden  
gekommen.  
Gegen Belohnung im „Hotel zum Erb-  
großherzog“ abzugeben.  
Zu belegen and anzuleihen gesucht.  
**Kapitalien**  
auf sofort oder später gegen Hypo-  
thek in beliebigen Summen zu 3 1/2  
bis 4% Zinsen zu belegen durch  
**S. Hasselhorst,**  
H. Kirchenstraße Nr. 9.

**Vakanzen und Stellenangebote.**  
Zu **Ötern** ein **Lehrling** gesucht.  
**H. Meyer,** Schuhmacher,  
Bretelstraße 8.  
**Bümmersiede.** Auf sofort ein Gejelle.  
**D. Barclmann,** Schuhmacher.  
**Kaffee.** In Mai ein fl. Knecht von  
15 bis 16 Jahren, für leichte häusliche  
Arbeiten.  
**F. S. Dufen.**  
**Ge sucht** zu Mai ein ordentliches erfahrenes  
**Mädchen** f. Küche u. Haus an Stelle eines  
Brau-geuord. **Emily Thomßen,** Blumenstr. 31.  
**Ge sucht** zu Ötern ein **Lehrling.**  
**Peter Strahl,** Wagenbauer,  
Domerschnee.

**Druck und Verlag von D. Scharf, für die Redaktion verantwortlich; D. Scharf, Oldenburg, Fereifstraße 5.**